

BAMBUS

März 2005

Journal

Nummer 1

16. Jahrgang

INFORMATIONEN RUND UM DEN BAMBUS



European Bamboo Society Sektion Deutschland e.V. · ISSN 0942-4679

www.bambus-deutschland.de

Inhalt

Reise der Bambus-Gesellschaft 2005	3
Guadua in Kolumbien	4
Bamboo Creator	7
Kulturhinweise für Bambus-Einsteiger	8
Das Blühen von Melocanna baccifera in Nordost-Indien und seine Folgen	12
EBS-Sommerfest in München	14
Einladung zur Mitgliederversammlung	15
Vorschlagsliste für die Wahl des Bambus des Jahres 2006 ...	15
Aufruf zur Teilnahme am Fotowettbewerb	15
Bambus Notizen von gestern und heute	16

Aus unserem Internetforum: Bambusgras der „Riesen-Rasen“ ..	17
Gartenforum Schloss Dyck: Bambus – das Gras der Extreme ..	19
Bambusfreunde im Westen im Jahr 2004	20
25 Jahre American Bamboo Society	22
Windorgeln aus Bambus	23
Mein Asia-Garten	24
Neues Pflanzenschutzgesetz	24
Neues Ehrenmitglied der EBS-Deutschland	25
Bücherkiste	25
Leserbrief	25
Termine	26
Nachruf	27

Autoren

Bohatschek, Günter, Wendelsgrundweg 17, 78532 Tuttlingen
Eberts, Wolfgang, Saarstraße 3-5, 76532 Baden-Baden
Esser, Susanne und Joachim, Kiefernweg 7a, 51503 Rösrath
Gerlach, Josef, Am Milchbornsberg 30, 51429 Bergisch Gladbach
Gödecke, Ralf, Scherpenberger Straße 21, 47443 Moers
Hoag, Bill, Bahnhofstraße 2, 66999 Hinterweidenthal

Kovac, Dr. Damir, Senckenberganlage 25, 60325 Frankfurt
Kreutmeier, Carmen, Karlsbader Straße 7, 86551 Aichach
Liese, Prof. Dr. Walter, Bernhard Ihnenstraße 2f, 21465 Reinbek
Mitz, Andreas, Kranichstraße 14, 17192 Waren/Müritz
Münst, Alois, Richard Strauß Straße 8, 88276 Berg
Müssel, Hermann, Kirchweg 10, 85395 Heigenhausen
Nijkowski, Franz, Heinrich Klausmann Straße 51, 47809 Krefeld
Sieber, Gerhard, Schlossstraße 10, 65439 Flörsheim
Vaupel, Fred, Beim Gesundbrunnen 3, 20537 Hamburg

Impressum

Herausgeber:

EBS Deutschland e.V. (www.bambus-deutschland.de)
Geschäftsstelle · Edeltraud Weber · John-Wesley-Straße 4 · 63584 Gründau/Rbn.
Telefon (01 72) 6 64 42 90 · EBS-E.Weber@t-online.de

Anzeigenleitung und Versand:

Edeltraud Weber (Kontakt Daten entsprechend Herausgeber)

Druck und Technische Gesamtherstellung:

KMdruck · Roland Eitel · Ludwigstraße 6 · 63150 Heusenstamm
Telefon (0 61 04) 64 33-0 · Fax (0 61 04) 64 33-29 · roland.eitel@km-digital.de

Redaktion und Medienkoordination.:

Ilse Rauch · Rheinstraße 91 · 65462 Ginsheim
Telefon (0 61 44) 40 19 82 · ilse.rauch@t-online.de

Mitglieder des Redaktionsteams:

Roland Eitel · Tel. (0 61 04) 64 33-10 · Fax 64 33-29 · roland.eitel@km-digital.de
Holger Ehrlich · Tel. (01 79) 946 1939 · Fax (0 60 61) 6 88 29 · holger.ehrlich@bambusundmehr.de
Alois Münst · Telefon (07 51) 4 19 36 · alois@muensta.de
Hans Pleister · Telefon (04 21) 40 58 17 · hpleister@inneres.bremen.de
Wolfgang Riede (V.i.S.d.P.) · Tel. (0 36 41) 21 48 00 · Fax (0 36 41) 60 69 35 · info@gartenriede.de

Titelgestaltung:

Franz Josef Steinhage

Titelfoto:

Silvia Sieber: Endlich Frühling

Das Bambus-Journal

...erscheint viermal im Jahr. Für die Mitglieder der EBS-D ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Alle Rechte sind vorbehalten; Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung und Übernahme in andere Medien nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeberin. Die Auffassung der Autoren und die Inhalte derer Beiträge müssen nicht mit der Meinung der EBS übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu ändern oder zu kürzen.

Die Herausgeberin EBS Deutschland e.V.

...ist eine gemeinnützige Gesellschaft, eingetragen beim Amtsgericht Hochheim am Main.

Die EBS-Deutschland hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Förderung der Kultur des Bambus in Deutschland
- Austausch und Verbreitung der Erfahrungen und des Wissens über die Eignung des Bambus als Zier- und Nutzpflanze
- Vermittlung der
 - kulturellen Bedeutung des Bambus in seinen Heimatländern
 - wirtschaftlichen Nutzung des Bambus als Baumaterial und Nahrung
 - Rolle des Bambus als Motiv und Material in Kunst und Kunsthandwerk sowie als Musikinstrument

Der Verein pflegt zur Förderung dieser Zwecke Kontakte und den Austausch mit Personen und Institutionen im In- und Ausland.

Jahresbeitrag inkl. Bezugspreis der Zeitschrift „Bambus-Journal“:

Einzelmitglieder	35,00
Einzelmitglieder Ausland ...	40,00
Ehepaare	50,00
Studenten für 3 Jahre	je 20,00

Bankverbindung für Überweisungen aus dem Inland:

Kreissparkasse Gelnhausen · Konto: 27 001 068 · BLZ: 507 500 94

Bankverbindung für Überweisungen aus dem Ausland:

IBAN: DE 74 50 75 00 94 00 27 00 10 68 · BIC: HELADEF1GEL

Vorstand

1. Vorsitzender:

Gerhard Sieber · Schloßstraße 10 · 65439 Flörsheim
Telefon (0 61 45) 3 14 06 · gerhard.sieber@bambus-deutschland.de

Geschäftsführerin:

Edeltraud Weber · John-Wesley-Straße 4 · 63584 Gründau/Rbn.
Telefon (01 72) 6 64 42 90 · EBS-E.Weber@t-online.de

2. Vorsitzender:

Wolfgang Riede · Wilhelm-Pitt-Weg 17 · 07749 Jena
Telefon (0 36 41) 21 48 00 · Telefax (0 36 41) 60 69 35 · info@gartenriede.de

Technische Gesamtherstellung:

Roland Eitel · Ludwigstraße 6 · 63150 Heusenstamm
Telefon (0 61 04) 64 33-0 · Telefax (0 61 04) 64 33-29 · roland.eitel@km-digital.de

Internet-Redaktion (zurzeit kommissarisch):

Jürgen Gebhardt · Steilgasse 4 · 65207 Wiesbaden
Telefon (0 6 11) 54 17 50

Wissenschaftliche Angelegenheiten:

Albrecht Weiß · Im Mundklingen 1 · 64342 Seeheim-Jugenheim
Telefon (0 62 57) 8 16 42

Internationale Beziehungen:

Wolfgang Eberts · Saarstraße 3-5 · 76532 Baden-Baden
Telefon (0 72 21) 5 07 40 · Telefax (0 72 21) 50 74 80 · wolfgang.eberts@bambus.de

Ehrenmitglieder

Gräfin Sonja Bernadotte, Schloß Insel Mainau

Prof. Dr. Dr. mult. h.c. Walter Liese, Hamburg

Palmengarten (Leitung Dr. Jenny), Frankfurt am Main

Werner Vogel, Hebertsfelden

Christine Recht, Neuried-Altenheim

Editorial

Frühlingsahnung

Die Felder liegen weiß,
wohin ich schau ins fahle Nebelgrau,
scheint Schnee und Eis.

Doch da – ein Sonnenstrahl bricht durch den Flor
und zieht den Blick empor mit einem Mal,
und von der Erden ringt jung ein Duft sich durch
die Luft –
will's Frühling werden?

Richard Dehmel

Dieses Gedicht von Richard Dehmel passt genau auf den Tag der Niederschrift (10. März). Bis dahin ständig Minusgrade, Tag und Nacht, vereinzelt Schnee und mit einer Regelmäßigkeit morgens glatte Straßen. Aber heute +8 °C, windstill und die Mücken tanzen.

Der Winter 2004/2005 war nicht von schlechten Eltern, im November 2004 ging es los mit dem ersten Schnee, dann wieder Plusgrade bis in den zweistelligen Bereich. Bis in den Januar hinein kein richtiger Winter. Jeder Pflanzenfreund hätte schwören können, da kommt nichts mehr. Ende Februar / Anfang März ging es dann zur Sache: Im Süden der Republik bei Marina und Alois Schneemengen kaum vorstellbar. Wohl dem, der seinen Bambus immer wieder vom Schnee befreien konnte. Halmbruch war angesagt. Wo Fargesien standen sind nur noch Schneehügel. Die Temperaturen unter -20 °C – und das über mehrere Tage. Im Odenwald bei Sommers die gleiche Situation, nur nicht ganz so kalt. Im Raum Frankfurt wenig Schnee

und die Temperaturen nur an drei Tagen unter -10 °C. Auch im Norden und Osten ganz unterschiedliche Schnee- und Temperaturverhältnisse. In der Kölner Bucht waren es in der zweiten Märzwoche unter -10 °C. Die Meldungen in den verschiedenen Pflanzenforen überschlugen sich, dort ist schon die Rede von ganz normalen Blattschäden bis hin zu Totalausfall, aber es ist noch viel zu früh für eine Schadensbilanz, im Mai/ Juni wissen wir alle mehr.

*

Auf der letzten Vorstandssitzung Ende Februar in Weilbach wurde eine Vorauswahl für die Wahl des Bambus des Jahres 2006 getroffen. Es stehen zum Sommerfest fünf verschiedene Bambusse zur Auswahl, die im Einzelnen vor der Abstimmung noch einmal vorgestellt werden. Der Vorstand war sich einig, dass die Nominierung der Bambusse nicht an bestimmten Kriterien wie Winterhärte, Verfügbarkeit auf dem Markt oder interessante Neuheit festgemacht werden kann. Bei der Vorauswahl sollten die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Bambusliebhaber berücksichtigt werden.

*

Bambus-Reise 2005: Zur diesjährigen Reise der EBS-D sind noch einige Plätze frei. Es besteht auch für Angehörige und Freunde unserer Mitglieder die Möglichkeit sich anzumelden. Nur wenn der Reisebus voll wird, können wir den niedrig kalkulierten Preis auch in den nächsten Jahren halten, denn nicht besetzte Plätze gehen zu Lasten der Vereinskasse. Bis jetzt neh-

men 38 Mitglieder an der Reise teil, doch erst bei 54 Teilnehmern sind die Kosten gedeckt.

*

Beim diesjährigen Sommerfest der EBS-D haben Sie im Anschluss oder davor die Möglichkeit, quasi als Zusatzprogramm, Deutschlands größte Gartenschau zu besuchen. Die Bundesgartenschau 2005 in München hat ihre Pforten vom 28. April bis 9. Oktober geöffnet. Das ehemalige Flughafengelände Riem wurde für 106 Millionen Euro von einer rund 200 ha großen Betonwüste, aus der noch vor einigen Jahren lärmende Jets starteten und landeten, in eine sehenswerte Landschaft mit vielen Highlights umgestaltet. Neben 2 Millionen Blumenzwiebeln, hunderttausenden Sommerblumen, Blütenstauden und Gehölzen gibt es ein Labyrinth aus meterhohem Bambus, viele Sonderschauen in den drei Blumenhallen und verschiedene Modelle der Hausgartengestaltung. Alles lässt sich bequem aus der 3 km langen Seilbahn begutachten.

*

Wissenschaftler haben es wieder bestätigt, eine Stunde Gartenarbeit wie Unkraut hacken, schneiden, verpflanzen oder auch nur Rasen mähen verbraucht ebenso viele Kalorien wie die gleiche Zeit Radfahren. Der Garten ist und bleibt der beste Fitmacher. Bleiben Sie bitte gesund.

Ein erfolgreiches Gartenjahr, sowie einen baldigen Frühlingsanfang wünscht uns allen Ihr Gerhard Sieber

Gerhard Sieber

Reise der Bambus-Gesellschaft 2005

In diesem Jahr stehen wir vor einem Problem der besonderen Art, liebe Freunde unserer alljährlichen Reisen: Unser Bus ist noch nicht voll.

Wir, das Organisationsteam, möchten Sie alle noch einmal bitten in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis nachzufragen, oder bei sich selbst, ob nicht doch noch jemand Lust hat mitzufahren. Es besteht die Möglichkeit, auch ohne Mitgliedschaft in der EBS daran teilzunehmen.

Beim Lesen des Reiseprogramms werden Sie feststellen, dass wir unter anderem Betriebe besichtigen, die sonst nur Wiederverkäufern offen stehen, dass wir in jedem Betrieb geführt werden, dass wir Spezialitätenbetriebe besichtigen, dass wir von der Leiterin des Botanischen Gartens Hamburg, Frau Sabine Rusch, erwartet werden und dass uns Herr Hans-Dieter Warda persönlich durch den Baumpark Ellerhoop führen wird. Dies sind nur einige Highlights

neben einem wieder sehr günstigen Reisepreis. Nur wenn unser Bus wieder voll wird, können wir alle Zusagen Ihnen gegenüber einhalten, es wäre schade wenn wir Abstriche machen müssten. Helfen Sie mit und wir versprechen Ihnen schon jetzt, auch im nächsten Jahr eine Reise ganz nach Ihren Wünschen zu organisieren. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Edeltraud Weber & Gerhard Sieber



Abb. 1: Plantage von *Guadua angustifolia*.

Alle Fotos: Walter Liese

Guadua in Kolumbien

Guadua ist die artenreichste und zugleich wichtigste Bambusgattung in Mittel- und Südamerika. Ihr Vorkommen erstreckt sich vom südlichen Mexiko bis Brasilien und von Meereshöhe bis etwa 2.500 m. Die weiteste Verbreitung besitzt *Guadua angustifolia* (Kunth), insbesondere in Kolumbien, sowie Ecuador und Venezuela. In Kolumbien bedeckt sie ca. 51.000 ha, davon ca. 5.300 ha Plantagen, zumeist in der gut erschlossenen so genannten „Kaffee-Region“ an den Westhängen der Zentralcordillere. Die dichten *Guadua*-Bestände gestalten mit ihren schirmartigen Kronen eindrucksvoll die Landschaft (Abb. 1).

G. angustifolia gehört weltweit zu den produktivsten Bambussen. Der Halm erreicht in etwa sechs Monaten eine Länge von 20 bis 25 (30) m bei einem Durchmesser von durchschnittlich 11 cm (Abb. 2). Die Wandstärke beträgt im unteren Bereich 30 bis 35 mm, nach oben abnehmend noch ca. 10 mm. Bei einem täglichen Strecken von ca. 10 bis 15 cm vermitteln die jungen Halme ein „sichtbares“ Wachsen, und ein Blick auf diese „Spargelspitzen“ ist ein Erlebnis (Abb. 3). Das Wachstum der starken

Triebe entspricht einer täglichen Produktion von ca. 500 cm³; soviel täglichen Biomassezuwachs leistet kein Baum. Das Staunen wird noch größer, wenn man bedenkt, dass der von den Scheidenblättern umhüllte Halm seine Endhöhe von etwa 20 m erreicht, ohne Blätter zur Assimila-

tion der notwendigen Wachstumsenergie, wie sie jeder Keimling als „Kraftwerk“ sofort bilden muss. Da Zweige mit Blättern erst nach der Halmstreckung entstehen, wird die beeindruckende Biomasse des jungen Halmes allein von den im Rhizom und in den älteren Halmen des Horstes



Abb. 2: Ein *Guadua*-Horst mit jungen, noch blattlosen Halmen, ca. 20 m



Abb. 3: Junge Halmspitzen

gespeicherten Kohlenhydraten geliefert. Die hier ablaufenden physiologischen Prozesse zur Hydrolyse, zum Transport in den Gefäßen, sowie zur Umwandlung in Zellsubstanz gehören zu den großen, noch weitgehend unbekanntem Rätseln des Bambuslebens. Die beeindruckende CO²-Speicherung ist jedoch nicht langfristig, im Naturwald stirbt der Halm nach etwa zehn Jahren und wird durch biologischen Abbau wieder Teil des Naturkreislaufes (Abb. 4). Ein Guadua-Bestand in Kolumbien hat mit etwa 6.000 Halmen pro Hektar einen Vorrat von circa 1100 m³. Jährlich entstehen etwa 700 weitere, was einem Brutto-Zuwachs von rund 60 m³ entspricht. Bei einer Rohdichte von 0,5 bis 0,6 g/cm³ ergibt dies ca. 30 m³ Wandsubstanz/Biomasse. In der Praxis entspricht ein Halm rund 0,1 m³.

Der Halm von *Guadua angustifolia* ist charakterisiert durch eine weiß behaarte Zone am Nodium, (Abb. 5) wie auch durch dornige Zweige, die das Ernten erschweren und gelegentlich zu Verletzungen führen. Guadua ist in Kolumbien ein vielseitig verwendetes Material, das in weiten Bereichen das Holz ersetzt. International bekannt sind die spektakulären Bauten der Architekten Simon Velez, Oscar Hidalgo und anderen, sowie die Brückenkonstruktionen von Jörg Stamm (Abb. 6). In Erinnerung ist der Pavillon auf der EXPO 2000 in Hannover aus 3.500 Halmen als größte Bambuskonstruktion. In Kolumbien wird Guadua im ländlichen und sozialen Wohnungsbau, für mehrstöckige Häuser, für Brücken und andere Konstruktionen, z.B. handwerkliche Erzeugnisse des tägli-



Abb. 4: Natürlicher Bestand von Guadua.



Abb. 5: Guaduahalm, weiß behaart um die Nodien, mit Dr. Ximena Londono, Präsidentin der Kolumbianischen Bambusgesellschaft.

chen Lebens, Musikinstrumente und vieles mehr verwendet (Abb. 7, 8, 9); ebenso dient er zur Erosionskontrolle und Stabilisierung von Flussböschungen. Nach dem verheerenden Erdbeben 1999 in der Kaffeezone wurden viele zerstörte Häuser mit Bambus-„Fachwerk“ wieder errichtet, wesentlich unterstützt durch die deutsche Technische Zusammenarbeit (GTZ, Dr. Michael Tistl) und mit geringeren Kosten als für eine provisorische Zeltstadt. Doch haftet auch in Kolumbien dem Bambus das Stigma eines „billigen“ Materials der Armen an, so dass Bambushäuser oft mit Zement verkleidet werden, zugleich ein nicht-chemischer Schutz gegen Witterung und Befall (Abb. 10).

Zwar hat Guadua eine beachtliche Resistenz gegen biologische Schäden, doch werden bei falscher Lagerung die Halme bald von Pilzen befallen. Wichtig ist daher eine gute Trocknung, im Freien oder auch in Kammern. Der konstruktive Schutz zum Trockenhalten der Bauelemente ist in Kolumbien eindrucksvoll verbreitet.

Als Schutzverfahren gegen biologische Zerstörer wurde zunächst das von Japan übernommene und weiterentwickelte „Räuchern“ feuchter Halme eingesetzt. Da die verfahrenstechnischen Bedingungen jedoch unklar erscheinen und die Ergebnisse oft nicht den Erwartungen entsprachen, wird nunmehr meist das Tauchverfahren mit gutem Erfolg verwendet. Frische



Abb. 6: Bambusbrücke in Pereira. Architekt: Jörg Stamm.



Abb. 7: Universitätsgebäude der Gran Colombia in Armenia.



Abb. 10: Bambushaus mit Zement-verkleideten Wänden.

Halme werden mindestens 5 Tage in einer Bor-Lösung gelagert, lufttrockene kürzer in pflanzlichem oder mineralischem Öl mit Insektizidzusatz. Um die besonders anfällige Innenschicht zu tränken, werden die Internodien beidseitig angebohrt, oder die Nodien im Halminneren längs durchbohrt, mit weniger folgenden Trockenrissen. Das Qualitätsmanagement bei der Trocknung und bei den Schutzverfahren wurde in den letzten Jahren wesentlich verbessert.

Die langen, geraden Halme mit beachtlicher Wandstärke ergeben hohe Festigkeit mit geringer Risstendenz und werden zunehmend auch exportiert. So wurde auch für den Pavillon in Vergiate (Bambus Journal 4 / 2003) ebenso wie für das Parkhaus beim Leipziger Zoo (Bambus Journal 4 / 2004) Guadua aus Kolumbien verwendet. Neben der Nutzung der Halme wird zu-

nehmend lamelliertes Bambusholz gefertigt, für den heimischen Markt als Balken, für Möbel und Platten sowie zum Export mit großen Chancen zur weiteren Entwicklung.

Die Bedeutung von Guadua für Kolumbien und den Kontinent kommt auch in der dortigen Organisation Internationaler Symposien zum Ausdruck, 1993, 2002 und zuletzt 2004 – einzigartig für Latein Amerika.

Bei dem GUADUA-Symposium vom 27. September bis 2. Oktober 2004 an der Technologischen Universität Pereira mit ca. 300 Teilnehmern aus 21 Ländern wurde in 45 Vorträgen und 20 Postern die ganzen Breite des Wissens und der Probleme aufgezeigt: Waldbau und Umwelt, Ernte und Bearbeitung, industrielle Nutzung mit neuen Produkten, sozio-

ökonomische Wirkungen und institutionelle Zusammenarbeit. Zugleich wurden die Ergebnisse eines durch die EU geförderten Gemeinschaftsprojektes von Instituten aus Costa Rica, Deutschland, Großbritannien und Kolumbien berichtet.

Die vorzügliche Organisation – mit englischer und spanischer Simultanübersetzung – kommt auch durch die Herausgabe eines Tagungsbandes am Ende des Kongresses zum Ausdruck: 564 Seiten und reich bebildert (35,00 US-Dollar) oder als CD (5,00 US-Dollar) erhältlich (E-Mail: luzma@utp.edu.co).

Vor und nach dem Kongress zeigten Exkursionen die Bewirtschaftung von Guadua-Plantagen, Be- und Verarbeitung im handwerklichen und industriellen Rahmen sowie eindrucksvolle Beispiele der konstruktiven Verwendung.



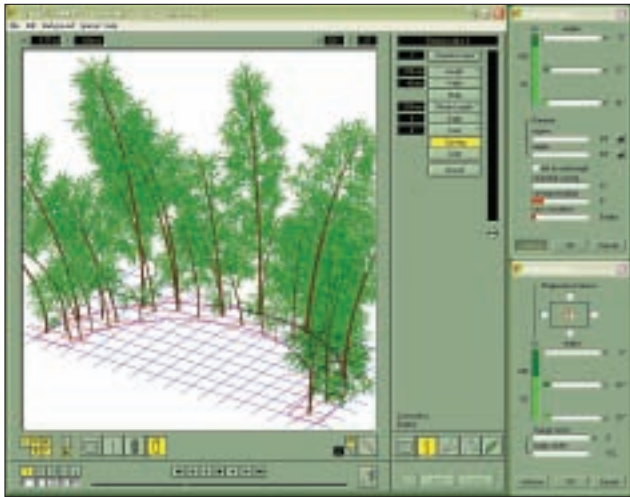
Abb. 9: Sarg aus lamelliertem Bambus.



Abb. 8: Restaurantgebäude.

Bamboo Creator

Bambus ist ein beliebtes Kunstmotiv, das schon seit Jahrhunderten vor allem von ostasiatischen Künstlern verwendet worden ist. Das Computerzeitalter hat nun neue Möglichkeiten der Abbildung von Bambus hervorgebracht, die manchen Le-



„Bamboo Creator“ in Bildschirmansicht.

ser des *Bambus Journals* interessieren könnten. Die Firma OnyxTree aus den USA hat ein englischsprachiges Programm entwickelt, den „Bamboo Creator“, mit dem man fast naturgetreue dreidimensionale Bambusmodelle erzeugen kann. Diese Software wird von Landschafts- und anderen Architekten, Computer- und klassischen Zeichnern, von Trickfilmzeichnern und von interessierten Laien benutzt.



Bambusa dolichoclada, hergestellt mit dem Computerprogramm „Bamboo Creator“.

Das Programm ist übersichtlich aufgebaut und ermöglicht die Erstellung von Bambuspflanzen-Abbildungen in einzelnen Schritten. Dazu gibt es spezielle Editoren (Bearbeitungswerkzeuge), mit denen der Bambushalm, die Äste oder die Blätter bearbeitet werden können, indem man die Form, die räumlichen Abmessungen oder die Farbe festlegt. Wenn man einen einzelnen Bambushalm erzeugt hat, kann

man mit dieser Vorlage ganze Bambushaine aufbauen (siehe Bildschirmfoto). Dazu braucht man nur die zu bewachsende Fläche und die Wuchseigenschaften des Bambus festzulegen. Darüber hinaus kann man eine Serie von Bildern erstellen, die einzelne Bambushalme oder Bambushaine in unterschiedlichen Phasen ihres Wachstums zeigen. Eine solche Bildersequenz kann „animiert“ werden, d. h. man kann in einem Zeichentrickfilm die Bambushalme nach eigenen Vorgaben wachsen lassen. Mit einem Zusatzprogramm lässt sich sogar die Einwirkung des Windes simulieren, so dass sich auf Wunsch die Bambusblätter im Wind bewegen.

Mit dem „Bamboo Creator“ wird eine Bibliothek geliefert, aus der auf dem Datenträger schon vorbereitete Bambusarten aus den Gattungen *Bambusa*, *Phyllostachys*, *Schizostachyum*, *Dendrocalamus*, *Chusquea*, *Sasaella*, *Pleioblastus* und *Oatea* abgerufen und modifiziert werden können. Außerdem gibt es auf der Website von OnyxTree eine „virtuelle Baumschule“, in der sich weitere Bambusarten, sowie Palmen, Laub- und Nadelbäume befinden. Diese Bambusse und Bäume wurden von Benutzern des „Bamboo Creator“ oder anderen Programmen aus dieser Serie hergestellt und können aus der „Baumschule“ (Nursery) kostenlos aufgeladen werden. Das Programm kann direkt beim Hersteller bezogen werden und wird an die Leser des *Bambus Journals* zum verbilligten Studententarif abgegeben.

Der „Bamboo Creator“ kann direkt über den Hersteller (www.onyxtree.com) oder den deutschen Vertreiber Innotech (Telefon 0 70 31 / 7 56 10) bestellt werden. Der Grundpreis beträgt 195,00 US-Dollar (etwa 140,00 Euro). Die Leser des *Bambus Journals* können das Programm unter Hinweis auf den vorliegenden Artikel zum ermäßigten Hochschulpreis von 158,00 US-Dollar (etwa 112 Euro) erwerben. Es gibt auch Spezial-Programme zur Erstellung von Palmen, Nadel- oder Laubbäumen.

An advertisement for the Bamboo Creator software. At the top left is a circular logo featuring a panda and a yin-yang symbol. Below the logo is the text "Gartenbau Hofstetter Mühle". The main part of the advertisement is a collage of four images: a bamboo grove with a traditional thatched-roof building in the background; a garden scene with various plants and a large, colorful flower; a traditional Japanese pagoda in a garden; and a stone sculpture of a Buddha's head. Below the collage, there is contact information: "Bambus und Palmen, mediterrane und exotische Pflanzen und Gartenaccessoires", "88633 Heiligenberg / Bodensee", "Tel. 07554/98240 info@bambuswald.de", and the website "www.bambuswald.de".

Kulturhinweise für Bambus-Einsteiger

Bambus liegt immer noch voll im Trend und findet Jahr für Jahr neue und begeisterte Liebhaber.

Ein kleines, für den Standort ausgewähltes Bambussortiment bereichert jeden Garten und die wintergrünen Gräser hauchen den Gärten auch in der kalten Jahreszeit Leben ein. Bambus kann über viele Jahre,

Bäumen? Sind die Pflanzen dem Wind oder der Wintersonne ausgesetzt?

6. In welcher Region wohne ich und wie kalt kann es hier werden?

Platzbedarf

Es hat wenig Sinn, einen mehr als 7 m hoch werdenden Phyllostachys auf einer

Wärme liebende Art auch nicht in Norddeutschland oder Dänemark verwendet werden.

Wenn die Fragen 1 bis 5 geklärt sind, sollten Sie noch folgendes beachten: Bei einer Verwendung als Sichtschutz an der Grundstücksgrenze sind in jedem Fall die Grenzabstände einzuhalten. Bambus ist

zwar ein Gras, aber auf Grund seiner verholzenden Eigenschaft wird er rechtlich inzwischen wie ein Gehölz (Baum) behandelt. Das Nachbarrecht ist in jedem Bundesland anders, Sie können es bei Ihrer Kommune erfragen.

Die beste Pflanzzeit in Deutschland ist für alle Bambusarten und -sorten das Frühjahr, wenn sich die Böden erwärmt haben. So haben die Pflanzen bis zum Winter viel Zeit einzuwurzeln. Nur in milden Regionen kann bis zum Spätsommer oder auch ganzjährig gepflanzt werden.

Ausläufertreibend oder horstig?

Alle Arten und Sorten der Gattung *Fargesia* wachsen horstig und werden ohne Begrenzung,

also ohne Rhizomsperrung und ohne Kübel gepflanzt. *Fargesien* können durch Abstechen oder Schnitt in der Höhe, aber auch in der Breite begrenzt werden. *Fargesien* wachsen sich am richtigen Standort zu wunderschönen Solitär- und Begleitpflanzen



Phyllostachys aureosulcata 'Spectabilis' und *Pleioblastus distichus*.

Alle Fotos: Fred Vaupel

auch Jahrzehnte begeistern und seinen Besitzer erfreuen. Er kann aber auch zur Plage werden, wenn man einige wichtige Regeln nicht beachtet. Daher sollten, wie bei anderen Pflanzen auch, einige Kriterien berücksichtigt werden.

Die wohl wichtigsten Fragen sollten Sie sich vor Ihrer Pflanzenauswahl beantworten:

1. Welchen Zweck sollen die Bambuspflanzen erfüllen? Sichtschutz, Solitär, Hain oder nur zur Dekoration?
2. Wie viel Platz habe ich insgesamt und auch für die einzelne Pflanze zur Verfügung?
3. Wie hoch dürfen die Pflanzen werden?
4. Möchte ich Horst bildenden Bambus (Endhöhe in der Regel bis 4 m) oder gefallen mir die Ausläufer treibenden Arten mit dicken und farbigen Halmen bis 10 m Höhe besser?
5. Sind die Standorte (Pflanzstellen) sonnig, halbschattig oder gar schattig unter

Fläche von 5 qm zu pflanzen, der, wie *Phyllostachys vivax* bereits nach 10 Jahren einen Platz von mehr als 20 qm beansprucht. Ebenso ist davon abzuraten, eine *Fargesie* mit 4 Meter Endhöhe zu pflanzen, wenn Sie dafür nur 50 x 50 cm Platz haben. Für die hoch werdenden Bambuspflanzen (*Phyllostachys*) gilt meine Faustregel: Endhöhe mit sich selber multipliziert, ergibt den ungefähren Platzbedarf in Quadratmeter für die nächsten 10 bis 15 Jahre (*Phyllostachys humilis*, Endhöhe ca. 5 m: 5 x 5 = 25 qm). Nach meiner Erfahrung wird die Wüchsigkeit der verschiedenen Bambusarten/-sorten immer wieder unterschätzt und ich muss zugeben, ab und an auch immer noch von mir! Beachten Sie außerdem bei der Pflanzenauswahl die angegebene Winterhärte, denn es ist nicht ratsam in Gegenden, in denen das Thermometer in jedem Winter unter -18 °C fällt, einen nicht überall winterharten *Phyllostachys bambusoides* zu pflanzen. Ebenso sollte die



Fargesia denudata an einem vollsonnigen Standort mit beschattetem Fuß.

zen an Teich- und Bachläufen aus. Besonders *Fargesia denudata* und die guten Sorten von *Fargesia murielae* eignen sich gut als blickdichte Sichtschutzhecken bis ca. 3 m Höhe.

Alle *Fargesia* sind sehr schnittverträglich und pflegeleicht. *Fargesia* bevorzugen einen halbschattigen bis schattigen Standort und sollten nur in Regionen mit höherer Luftfeuchtigkeit wie in Nordniedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg oder Dänemark an vollsonnigen Standorten gepflanzt werden.

Rhizomsperren

Bei den Ausläufer treibenden (leptomorphen) *Bambus*arten ist die Verwendung einer Rhizomsperre dringendst zu empfehlen. Nur glückliche Besitzer eines unbebauten und riesigen Grundstücks können eventuell darauf verzichten. Auch wenn der *Bambus* mitten im Rasen steht, sollten Sie ihn eingrenzen, denn er wird sonst in den nächsten 10 Jahren Ihren Garten erobern. Auch in der Nähe von Bauwerken, wie Terrassen, Teichen, Wegen und Plätzen, in der Nähe zu Nachbargrundstücken, Kellerisolierungen oder alten Mauerwerken benötigen alle wuchernden Arten/Sorten, also alle *Phyllostachys*, aber auch *Hibanobambusa*, *Pleioblastus*, *Pseudosasa*, *Sasa* etc., eine gute Rhizomsperre. Als Rhizomsperren eignen sich nur mindestens 70 cm breite HDPE Folien, stabile Förderbänder oder mit Eisen arretierte Betonfundamente. Der Einbau einer Rhizomsperre bietet leider keine hundertprozentige Sicherheit, aber doch für viele Jahre einen guten Schutz.

Zitat von Gerhard Sieber: Der Einbau einer Rhizomsperre ist in unseren heutigen kleinen Gärten überhaupt die einzige Möglichkeit, hohen *Bambus* zu pflanzen. Wer die wunderschönen *Bambusse* einmal gesehen hat, möchte natürlich nicht auf die prächtigen Halme von *Phyllostachys* vio-

lascens, *Spectabilis*, *Vivax* und Co. verzichten. In den ersten paar Jahren nach dem der *Bambus* gepflanzt wurde, sind die Rhizome sicherlich noch mit dem Spaten zu kontrollieren; spätestens nach 8 bis 10 Jahren ist die Verfolgung aussichtslos und der Ausbreitungsdrang der Pflanze stärker denn je. Ein angehobener Stein im Gartenweg wird noch toleriert, aber wenn sich der Terrassenbelag hebt oder das Garagentor nicht mehr zu öffnen ist, hört die beste Freundschaft unweigerlich auf. Von einem unangemeldeten Besuch in Nachbars Gemüsebeet ganz zu schweigen. Der Handel bietet, nach dem heutigen Stand an Erfahrungen, eine hoch verdichtete 2 mm starke HDPE-Folie an. Sie wird mit dem größtmöglichen Durchmesser eingebaut und bietet dann über Jahre hinweg relativen Schutz. Diese 70 cm hohe Folie ist

Die zweite, sicherlich bessere, aber arbeitsintensivere Möglichkeit: Sie lassen die Folie nicht überlappen, sondern es wird ein ca. 40 cm breiter Ausgang offen gelassen. Allerdings muss dieser Ausgang bis auf die Folientiefe laufend kontrolliert und die dort sichtbaren Rhizome abgeschnitten und entfernt werden. Die über den Rand der Sperre kriechenden Rhizome sollten regelmäßig abgeschnitten und entfernt werden.

So wird *Bambus* gepflanzt

Bambus wächst in der Regel in jedem Gartenboden. "Wo ein Kirschbaum wächst, wächst auch ein *Bambus*" ist ein Chinesisches Sprichwort.

Alle *Bambus*arten/-sorten gedeihen schneller und besser in gut durchlässigen und humosen Böden. Bei zu schweren Bö-



Winterschutz an *Bambusa multiplex* in Anji, China. In der Regel fallen hier die Temperaturen nur in den frühen Morgenstunden im Januar unter -7 °C.

nur leider im Moment noch sehr teuer. Einige *Bambus*freunde schrecken vor dem Preis zurück und versuchen, sich mit alternativen Materialien zu behelfen. Die Zeit wird es zeigen, wer als Sieger hervor geht.

Einbau der Rhizomsperre

Heben Sie um den Pflanzbereich einen 65 cm tiefen Graben mit Spaten und Schaufel, Minibagger oder Grabenfräse aus. Anschließend stellen Sie die Rhizomsperre umlaufend in den Graben, so dass ca. 5 cm über dem Bodenniveau sichtbar bleiben und verschweißen die Enden gut überlappend mit einem Folienschweißgerät oder einem Heißluftfön. Anschließend füllen Sie den Graben wieder auf und verdichten den Boden gut.

den sollte ein mindestens 3x so großes Pflanzloch ausgehoben werden, wie der Wurzelballen Ihrer Pflanze groß ist. Aufgefüllt wird mit dem Aushub unter Zusatz von 30 Prozent Sand und 30 Prozent Torf oder Kompost. Nach dem Pflanzen den Boden gut antreten, eventuell einen Gießrand formen, gut anwässern und die Pflanzstelle mit Rinde; Torf oder anderem Mulchmaterial bis zu 3 cm hoch abdecken. Da die Pflanze nun bis zum Herbst erst einwurzeln muss, ist darauf zu achten, dass der Wurzelballen Ihrer Pflanze nicht vertrocknet. *Bambus* liebt zwar Wasser, ist aber keine Sumpfpflanze. Das heißt, Staunässe ist zu vermeiden! Eine zusätzliche Düngung (*Bambus*dünger) lässt die Pflanze schneller und besser einwurzeln.



Streuen Sie den Dünger um den Wurzelbereich und werfen Sie den Dünger nicht lieblos in die Pflanze. Je besser die Pflege, umso mehr Freude werden Sie an Ihren Bambuspflanzen haben.

Pflegehinweise

In der Regel benötigt jeder Bambus 3 bis 5 Jahre um richtig einzuwurzeln und sich am Standort zu etablieren. Erst nach dieser Zeit hat der Bambus die angegebene Winterhärte erreicht, die allerdings auch sehr vom Standort abhängig ist. Das bedeutet aber auch, dass Ihre Bambuspflanzen bis zu diesem Zeitpunkt zusätzlich gewässert (auch an frostfreien Wintertagen), gedüngt und in vielen Regionen mit einem Winterschutz versehen werden müssen. Winterschutz ist bei Bambus an einigen Standorten nur in den ersten Jahren nötig, dabei reicht es nicht immer, den Wurzelbereich mit Mist, Stroh, Laub oder Häckselgut abzudecken. Da die Bambusblätter im Winter an windigen und sonnigen Stand-

orten sehr stark in Mitleidenschaft gezogen werden können, empfiehlt es sich, kleinere Pflanzen zu schattieren (Schattiergewebe oder Schilfmatte) oder zusätzlich mit einem Vlies zu schützen. In kälteren Regionen ist eine Bodenabdeckung mit Laub oder Stroh vor Winterbeginn zu empfehlen. Auch scheint Ende September eine zusätzliche Gabe von Mangan in kalten Gegenden für eine bessere Winterhärte Ihrer Bambuspflanzen zu sorgen.

Düngung

Bambus ist ein Starkzehrer. Er wird also in der Regel ohne eine zusätzliche Stickstoffdüngung seine angegebenen Endhöhen nicht erreichen. Gedüngt wird vom zeitigen Frühjahr bis zum Sommerbeginn in Abständen von ca. 4 Wochen pro Quadratmeter 60 bis 150 g, je nach Pflanzengröße. Der im Handel angebotenen Bambusdünger enthält alle für den Bambus wichtigen Nährstoffe. Außerdem können Sie jeden Rasendünger oder einen ganz

normalen NPK-Dünger verwenden. Zum Düngen eignet sich auch jede Art von Mist, denn Mist hat einen hohen Stickstoffanteil. Kieselsäure ist für Bambus sehr wichtig, deshalb sollten die abfallenden Bambusblätter nicht entfernt werden. In älteren Beständen wird Kieselsäure durch die verrotten Laubschicht selbst produziert. Bei Neupflanzungen kann in den ersten Jahren Kieselsäure, SiO₂, durch Schachtelhalmbrühe oder Steinmehl, wie Bentonit oder Lucian-Steinmehl, zugeführt werden. Bambus schützt sich durch Blattrollen vor der Verdunstung an heißen Sommertagen ebenso wie im Winter. Das bedeutet aber nicht in jedem Fall Wassermangel. Im Winter können die Pflanzen besonders bei schweren und undurchlässigen Böden leicht überwässert werden.

In der warmen Jahreszeit sollte erst gewässert werden, wenn sich die Blätter bis nach Sonnenuntergang nicht wieder aufgerollt haben. Hier gilt die Regel: Je wärmer, umso mehr Wasser vertragen die Bambuspflanzen. Eine Fargesie vertrocknet schneller, als ein leptomorpher Bambus, der sich durch seine weit verzweigten Rhizome selber mit Wasser versorgen kann.

Schnitt

Bambus ist sehr schnittverträglich und lässt sich auch problemlos formieren. Bambushecken kommen immer mehr in Mode und gepflegte Phyllostachys Anpflanzungen sind vielerorts zu bewundern.

Bambushecken sollten vom Frühjahr bis zum Sommer geschnitten werden, damit sich die Schnittstellen schnell verwachsen. Nachschneiden können Sie Ihre Bambushecke aber auch bis zum Herbst, wenn noch neue Triebe aus der Hecke schießen. Hier schneiden Sie die Neuhalme einfach ca. 2 cm über der nächsten Verzweigung ab und kürzen bei Bedarf auch die Zweige.

Um dekorative oder besonders dicke Halme bei den Phyllostachys hervorzuheben, entfernen Sie zu dicht stehende, störende und nicht dekorative Halme. Bambushalme haben eine Lebensdauer von 8 bis 12 Jahren, wobei sie ab dem 5. Jahr ihr dekoratives Aussehen verlieren und nur noch Ballast für die Pflanze sind. Außerdem erhöht das Entfernen dieser Halme im Herbst die Winterhärte und die Wüchsigkeit der Pflanze wird gefördert. Wer besonders dekorative Halme hervorheben möchte, der entfernt die unteren Zweigpartien. Damit keine verholzenden Narben entstehen, werden die Zweige vor dem Belblättern mit dem Handrücken oder einem Holz abgeschlagen.



Phyllostachys bissetii nach 7 Jahren an einem vollsonnigen Standort mit schwerem Boden ohne Rhizomsperre.

Anmerkungen von Gerhard Sieber

Suchen sie sich eine Bambusgärtnerei mit persönlicher Beratung aus, am besten mit eigener Anzucht, oder lassen sie sich Tipps von anderen Bambusliebhabern geben, nur so bekommen sie den für Sie richtigen Bambus. Beim Kauf ist es unwichtig, ob der Bambus groß oder noch klein ist. Da die Pflanzen inzwischen alle im Container kultiviert werden ist ein zügiges Anwachsen garantiert. Ein geschulter Verkäufer verkauft nur Pflanzen mit arttypischem Wuchs und Blattfarbe. Bei horstigen Bambus-Gattungen ist der optische Eindruck der wichtigste für eine gesunde Pflanze, trotz alledem sollten sie immer auf einen gut durchwurzelten Topfballen achten. Bei Rhizombildenden sollte der Anteil von dicken und dünneren Trieben in einem gesunden Verhältnis stehen.

Wie gesagt Bambuskauf ist, wie vieles andere auch, Vertrauenssache. Zwischenzeitlich sind bei Horstbildenden die ersten Arten und Sorten mit Markenetikett im Handel, man sollte ihnen den Vorzug geben. Legen sie beim Kauf besonderen Wert auf handgeteilte Pflanzen, nur sie garantieren arttypische Eigenschaften wie Winterhärte, Sortenechtheit, Wüchsigkeit und

keine verfrühte Blüte. Die zurzeit massenweise im Handel befindlichen Bambusse aus Meristemvermehrung sollten mit äußerster Vorsicht behandelt werden. Die Vermehrung durch teilungsfähiges Gewebe ist beim Bambus noch nicht ausgereift; wir wissen nicht, wie sich der laborvermehrte Bambus in einigen Jahren verhält. Pflanzenschutz war bisher beim Bambus kein großes Thema. Erst in den letzten Jahren, bedingt und gefördert durch das z.T. sehr wechselhafte heiße und lufttrockene Wetter und auch durch ungünstige Standorte, haben Blattläuse und Spinnmilben zugenommen. Beide lassen sich verhältnismäßig einfach mit Insektiziden bekämpfen. Bitte achten sie darauf, dass durch die neue Pflanzenschutzmittel-Verordnung viele bekannte Präparate im privaten Bereich nicht mehr eingesetzt werden dürfen.

Sehr wichtig ist – wie bei allen Pflanzen – neben dem richtigen Boden natürlich die Standortwahl. Sie ist ausschlaggebend für das Wohlbefinden unseres Bambus. Bambusse, die sonnige Standorte vorziehen, werden im Schatten oder an einem etwas kühleren Standort kümmern, sie werden dort nie ihre sprichwörtliche Wüchsigkeit an den Tag legen.

Wiederum andere Gattungen/Arten lieben den halbschattigen und etwas luftfeuchteren Standort. Sie in die Sonne zu pflanzen wäre ebenfalls verkehrt. Einige Fargesien-Arten stammen von den nebligen feuchten Berghängen und den Tälern des Himalaya, sie vertragen unser trockenes Stadtklima nicht immer. Um ein ständiges Einrollen der Blätter bei Trockenheit im Sommer wie auch im Winter zu vermeiden, sollten sie diese Arten immer in den lichten und kühleren Schatten von großen Bäumen pflanzen. Man sollte sich immer vor Augen halten wo der Bambus herkommt. Wenn sie das berücksichtigen, wird er sich auch in ihrem Garten rundherum wohl fühlen.

Was alle Bambusse nicht vertragen ist ständiger Wind und starke Wintersonne. Wind trocknet die Pflanze aus und zerfleddert die großen Blätter, Sonne die im Sommer ein Muß ist, schädigt im Winter den Bambus. Pflanzen sie ihn deshalb so, dass durch die im Winter tiefer stehende Sonne ein Baum oder Gebäude etwas Schatten bieten.

Wenn Sie die wichtigsten Punkte berücksichtigen, wird es Ihnen der Bambus mit vielen neuen und immer schöneren Halmen danken.



Formierte Fargesienhecke zum Ende des 2. Standjahres.

Das Blühen von *Melocanna baccifera* in Nordost-Indien und seine Folgen

Indien besitzt von allen Ländern das größte und zugleich artenreichste Vorkommen von Bambus. Auf 9 Millionen Hektar von weltweit 25 Millionen Hektar wachsen 23 Gattungen mit 125 Arten. Vor allem in den nordöstlichen Staaten ist Bambus verbreitet mit 16 Gattungen und 60 Arten. Zu den wichtigsten gehört *Melocanna baccifera* (Roxb) Kurz, örtlich "muli" genannt, der als pachymorph wachsender Bambus weite Flächen der zumeist gebirgigen Landschaft bedeckt. Im Staat Mizoram, südlich von Assam und umgeben von Myanmar und Bangladesh ist *M. baccifera* die beherrschende Art mit circa 90 Prozent und vereinzeltem *Bambusa tulda*. Bei einem geschätzten Vorrat von 26 Millionen Tonnen auf etwa 10.000 km² beträgt der jährliche Zuwachs 5.8 Millionen Tonnen, von denen durch die unzugängliche Topographie nur etwa 10 Prozent nutzbar sind. Da der Baumbestand spärlich und zudem geschützt ist, liefert *M. baccifera* das unentbehrliche Material für vielfältigste Verwendungen: Die Triebe zum Essen, die Halme für Konstruktionen, Häuser, Zellstoff/Papier, Matten und plattenförmige Werkstoffe, für viele Haushaltsgeräte, sowie als tägliche Energiequelle zum Kochen und Heizen in dem rauen Klima. Zudem enthält *M. baccifera* das begehrte, hoch-

preisige Tabasheer. Während Mizoram als ein vom Zentrum Delhi weit abgelegener und auch politisch isolierter Bundesstaat (90 Prozent Katholiken) oft nur wegen des benachbarten Bundesstaates Assam (Tee) genannt wird, erhielt die Region jetzt hektische Aufmerksamkeit der höchsten Stellen: *Melocanna baccifera* beginnt großflächig zu blühen, und man erinnert sich an die früheren katastrophalen Folgen. Bei einer Lebenszeit des Einzelhalmes von etwa 7 Jahren blüht und stirbt *M. baccifera* flächendeckend nach jeweils 40 bis 45 Jahren. Das letzte Blühen erfolgte in der Region um 1958/60 (Abb. 1), zuvor etwa 1815, 1863 und 1911. Seit 1 bis 2 Jahren zeichnet sich eine weitere Massenblüte ab, erkennbar am vermehrten Auftreten von Raupen, dem Ausbleiben neuer Triebe sowie vereinzelt blühender Halme. Mit dem großflächigen Blühen wird 2006 bis 2007 gerechnet. Auch anderswo blüht bereits *M. baccifera*, wie im Botanischen Garten Bogor, Indonesien, und auf einer Plantage bei Pereira, Kolumbien (Abb. 2). Während die anderen Bambusarten kleine, unscheinbare Samen produzieren, entwickelt *M. baccifera* große, birnenförmige Früchte von ca. 30 bis 35 (45) mm, sie sind die auffälligsten aller Bambusse (Abb. 3).



Abb. 2: Blüten und Früchte auf einer Plantage bei Pereira, Kolumbien, September 2004.

Die essbaren Früchte enthalten reichlich Fruchtfleisch mit circa 50 Prozent Stärke und circa 12 Prozent Eiweiß, auch von Potenz-fördernden Substanzen wird berichtet. Noch an den Zweigen hängend bilden sie bereits kräftige Rhizomstränge und die Halmspitze aus – ein Lebendgebären-, auch Viviparie genannt (Abb. 4). Die abfallenden Früchte entwickeln durch weiteres Rhizom- und Sprossenwachstum die



Abb. 1: Früchte von *Melocanna baccifera* in Ost-Pakistan (Bangladesh), 1968.

Alle Fotos: Walter Liese

neue Pflanze, die dank der guten Nährstoffversorgung aus der Frucht kräftig wächst. Nach dem Blühen sterben die Halme und auch das Rhizom. Die toten Halme brechen häufig und kollabieren. Ursachen und Ablauf dieser „Halmsprödigkeit“ sind noch weitgehend unbekannt – ungeachtet der erheblichen Konsequenzen für die Lagerfähigkeit der abgestorbenen Halme, die bei einem derartigen Massenanstieg große Bedeutung für die spätere Verwendbarkeit hat. Für die Blüten und Früchte wird die im Halm als Energiequelle gespeicherte Stärke vollständig verbraucht, so dass die trockenen Halme zunächst gegen Insekten- und Pilzbefall „dauerhafter“ sind. Daher dürften an den Zellwandstrukturen biochemische Veränderungen erfolgen, die dringend aufzuklären sind.



Abb. 3: Frucht mit Rhizombildung am Halm, Pereira, Kolumbien, 2004.

Das schnelle Keimen und Wachsen der jungen Bambusschösslinge verringert das sonst dem flüchtig absterbenden Bambus folgende Freilegen des Bodens mit Erosionsgefahr. Voraussetzung für eine solche baldige „Naturverjüngung“ und Wiederbegrünung ist ein Schutz der jungen Halme gegen den häufigen Wildverbiss.

Diese Szenerie entspricht allerdings mehr dem Wunsch, als der in Mizoram gegebenen Realität, denn hier sind die Ratten bestimmender Faktor für die weitere Entwicklung. Aus den früheren Blühperioden ist das massenhafte Vorkommen von Ratten mit katastrophalen sozio-ökonomischen und ökologischen Folgen in angstvoller Erinnerung. Noch an den Zweigen hängend werden die Früchte bereits von Ratten angefressen (Abb. 5) und die abfallenden schnell vertilgt. Die Reproduktionsbiologie der Ratten ist in der Tat er-

schreckend. Nach 3 Monaten werden die Tiere geschlechtsreif und haben eine Lebenszeit bis zu 3 Jahren. Da ein Weibchen monatlich 4 bis 12 Junge gebären kann, vermag sie jährlich bei gutem Futter weitere 15.000 Nachkommen zu produzieren. In den Monaten Mai bis Oktober werden vor allem die dann reifenden Bambusfrüchte aufgefressen, während in der Folgezeit die riesigen Horden die Felder – u.a. mit Getreide und Kartoffeln – kahl fressen und dann mit ihrer existentiellen Fraßgier auch die Dörfer heimsuchen. Bei den vorherigen Blühperioden wurde über große Hungersnot, Krankheiten (Cholera, Malaria, Typhus) und auch über politische Unruhen berichtet. Ein örtlicher Name von *M. baccifera* lautet auch „matak“ = Hungersnot.

In zahlreichen Ausschüssen der Zentral- und ebenso der Landesregierungen werden daher weitreichende Programme vereinbart zur

- Vorbeugung und Handhabung der absehbaren Katastrophe mit Maßnahmen zur Ernte der nutzbaren Bestände, Wegenetz, Einschlag, Transport;
- Mittel- und längerfristigen Lagerung der Halme bei Erhaltung der Materialqualität,
- Planung von Be- und Verarbeitungskapazitäten für geeignete Produkte, wie plattenförmige Werkstoffe, Parkett, Mö-



Abb. 4: Vom Halm abgenommene Frucht mit Rhizomsträngen und Halmspitze, Mizoram, Indien, Oktober 2004.

bel, Zellstoff/Papier, Pharmazeutika, Holzkohle und Holzessig;

- Aufhebung bisheriger „Export“verbote, so werden 100.000 Bambushalme zu den erdbebengeschädigten Inseln Andamans und Nicobar (Indien) aufwändig transportiert;
- Bekämpfungsmaßnahmen (Fallen, Gift) gegen Ratten
- Aufbau von Konservenfabriken zur Rattenfleischverwertung mit Export in interessierte Länder, wie China,
- sowie ein Pflanzprogramm für die nächsten 7 bis 8 Jahre auf jeweils 100.000 ha



Abb. 5: Von Ratten angefressene Früchte, Mizoram, Indien, 2004.

EBS-Sommerfest 2005 in München

München, die Weltstadt mit Herz, im Bambusfieber! Gut, leicht übertrieben kommt die Formulierung schon daher. Gleichwohl haben viele EBS-Mitglieder den Termin im Kalender ganz, ganz dick angestrichen. Verständlich, wer will nicht dabei sein bei diesem Event? Verständlich, weil einige Bambusfreunde den letztjährigen Termin glatt 'verschwitzt' und sich hinterher so grün geärgert haben, wie das Blattwerk unserer Lieblingspflanzen eigentlich sein soll.

Der Erlebnispark Schleitzer ist, leicht untertrieben, in München absolut 'hipp'. Übers Jahr verteilt veranstaltet die Firma auf ihrem Betriebsgelände verschiedene Events, u.a. die Aktion „Rund um den Bambus“ vom 20. bis 25. Juni.

Integriert in diese Bambuswoche ist unser Sommerfest am Samstag und Sonntag (25. und 26. Juni 2005) mit der Jahreshauptversammlung der EBS-Deutschland. Wir werden wieder einen Fotowettbewerb durchführen und den Bambus des Jahres 2006 wählen. Die Bambusgesellschaft ist mit einem Info-Stand vor Ort.

Im Erlebnispark Schleitzer erwarten Sie Musterbeispiele der Gartengestaltung und Koi-Teiche ebenso wie beispielhafte Darstellungen von Licht und Wasser im Garten. Im auf die Bambus-Tage folgenden Event dreht sich alles um den „Feng-Shui-Garten“. Wir

sind uns sicher, dass auch schon an den Bambus-Tagen Anregungen zu bekommen sind, wie ein Garten in eine Oase für Körper, Geist und Seele verwandelt werden kann, wie wir Wohlbefinden, Gesundheit und Harmonie finden können – und mittendrin unsere Lieblingspflanze!

Unser Gastgeber Wendelin Jehle hat kürzlich als einer der „Gärtner von Eden“ den Innovationspreis „Gartenbau“ von Ministerin Renate Künast bekommen. Nicht übel, möchten wir meinen, und leicht möglich, dass ihm die Bambusfreunde der EBS nach dem Sommerfest noch den Titel „Bambusförderer des Jahres“ verleihen möchten.

Wir sind auf jeden Fall auf das Gebotene gespannt. Seien auch Sie neugierig, besuchen Sie unser Sommerfest 2005. Ach ja, Unentwegte können natürlich auch noch die in München stattfindende Bundesgartenschau besuchen. Am besten „vor“ unserem Sommerfest: Den Höhepunkt immer an den Schluss setzen, möchten wir aus Erfahrung raten.

Also, wir sehen uns im Erlebnispark Schleitzer, Enterstraße 23, 80999 München.

Ablauf des Sommerfestes

Samstag, 25. Juni 2005

- Vorträge im Gartenforum
- Wahl des Bambus des Jahres 2006
- Ausstellung „Alles rund um den Bambus“

- Mitgliederversammlung
- Bekanntgabe der Sieger des Fotowettbewerbes
- Grillvergütungen am Gartenkamin
- Gemütliches Beisammensein mit musikalischer Umrahmung

Sonntag, 26. Juni 2005

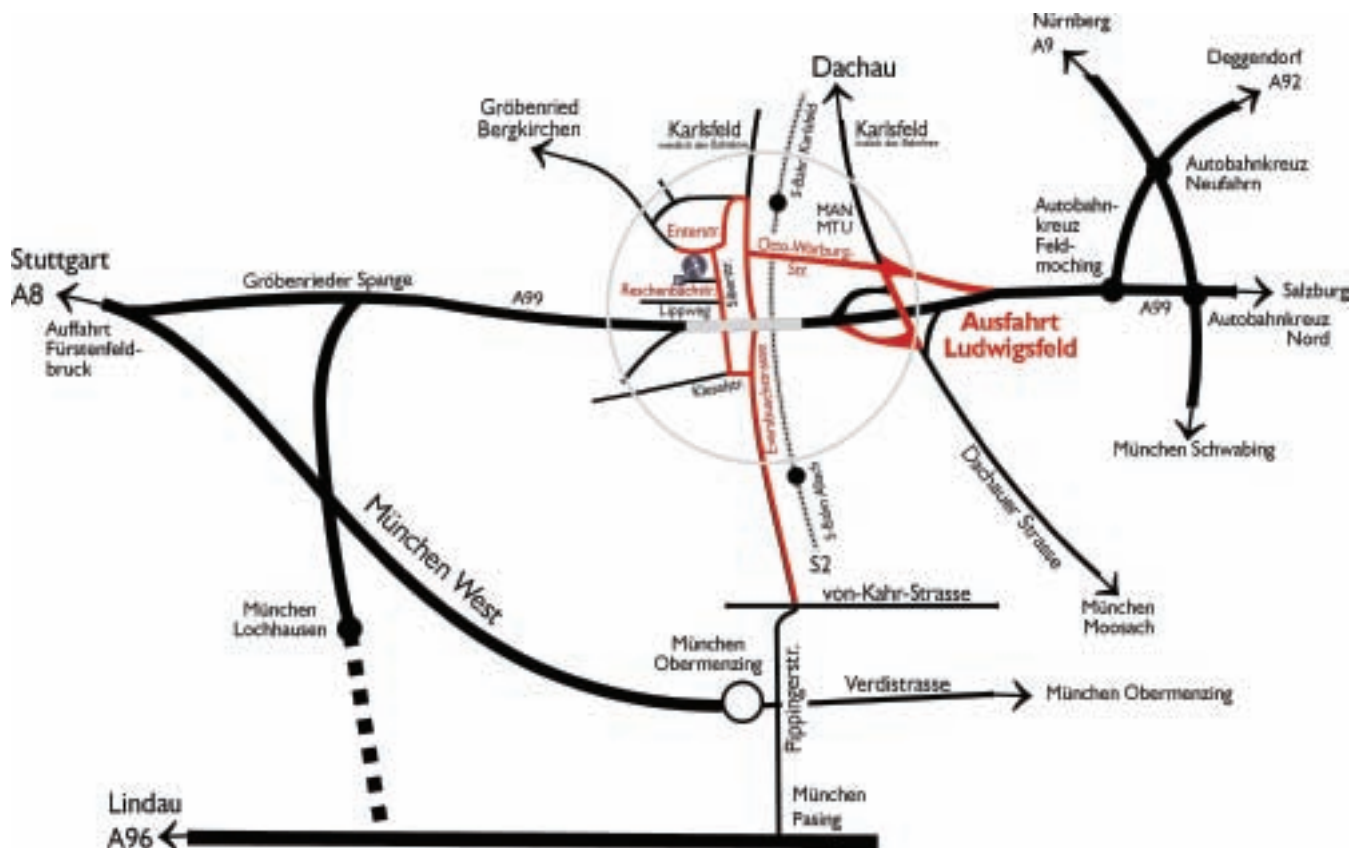
- Besuch der Rosenschau im Botanischen Garten mit anschließender Führung durch den Botanischen Garten.

Für Ihre Unterkunft wurden uns nachfolgende Hotels genannt. Sie liegen in unmittelbarer Nähe der Firma Schleitzer:

- Hotel Westside, Eversbuschstraße 192, 80999 München, Telefon 0 89 / 8 92 68 50
- Hotel Lutter, Eversbuschstraße 109, 80999 München, Telefon 0 89 / 8 12 70 04
- Hotel zur Mühle, Eversbuschstraße 173, 80999 München, Telefon 0 89 / 8 12 18 02
- Hotel Wümthalfhof, Eversbuschstraße 91, 80999 München, Telefon 0 89 / 89 21 52-0

Etwas weiter entfernt:

- Hotel Mayerhof, Dachauer Straße 421, 80992 München, Telefon 0 89 / 14 36 60
- Hotel Maria, Schwanthaler Straße 112-114, 80339 München, Telefon 0 89 / 51 08 26
- Edelweiß Parkhotel, Menzinger Straße 103, 80997 München, Telefon 0 89 / 8 11 10 01



Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder der EBS Deutschland e.V., auch in diesem Jahr wollen wir wieder während des Sommerfests unsere jährliche Mitgliederversammlung durchführen. Dazu laden wir Sie recht herzlich ein. Die Mitgliederversammlung muss nach unserer Satzung in jedem Jahr durchgeführt werden. Sie soll aber nicht nur eine Regularie sein, sondern Ihrer Information dienen über das, was während des letzten Jahres in der EBS bewegt worden ist sowie der

Diskussion Raum geben über Themen, die wir demnächst angehen wollen. Dazu greifen wir Ihre Anregungen gerne auf.

Die Mitgliederversammlung findet statt am Samstag, dem 25. Juni 2005 um 17 Uhr auf dem Gelände der Firma Erlebnispark Schleitner, Enterstraße 23, 80999 München, Tel. 089 892865-23. Die Anfahrtroute entnehmen Sie bitte der Einladung zum Sommerfest in diesem Heft.

Als Tagesordnung schlagen wir vor:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden,
2. Protokollgenehmigung
3. Rechenschaftsberichte der Vorstandsbereiche,
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Nachwahlen zum Vorstand
6. Verschiedenes

Anträge müssen bis zum 11. Juni bei der Geschäftsstelle eingereicht sein.

Vorstand

Vorschlagsliste für die Wahl des Bambus des Jahres 2006

Auf der Redaktions- und Vorstandssitzung am 26. Februar 2005 wurde die Vorauswahl für die Wahl des Bambus des Jahres 2006 getätigt.

Es stehen fünf verschiedene Bambusse zur Auswahl. Gewählt wird am 25. Juni 2005 von den Anwesenden beim diesjährigen Sommerfest.

Nach der letzten, etwas unglücklichen Wahl hat es sich das Gremium nicht leicht gemacht, eine Vorschlagsliste zu erstellen. Kriterien wie Winterhärte, Verfügbarkeit in großen Stückzahlen, interessante Neuheit uvm. sollen nicht zugrunde gelegt werden, vielmehr soll die Auswahl den unterschiedlichen Interessen und Be-

dürfnissen möglichst vieler Bambusfreunde Rechnung tragen. Folgende Vorauswahl wurde getroffen:

- *Fargesia robusta*
- *Phyllostachys aureosulcata* 'Aureocaulis'
- *Phyllostachys parvifolia*
- *Sasaella glabra* f. *Albostriata*
- *Sasa palmata* f. *Nebulosa*

Andreas Milz

Aufruf zur Teilnahme am Fotowettbewerb

Wie auch in den vergangenen Jahren wird der Fotowettbewerb ein Bestandteil unseres Sommerfestes sein. Allerdings hat sich aus den Erfahrungen der letzten Jahre eine Neuerung ergeben. Da Abzüge mit einem kleineren Format meist weniger beachtet wurden und sich vor allem die großformatigen Bilder auf den vorderen Plätzen fanden, soll ab diesem Jahr eine einheitliche Größe für alle teilnehmenden Bilder festgelegt werden. Wir haben uns für ein einheitliches Maß von 30x45cm entschieden, und wollen die Bilder optimal in Passepartouts präsentieren. Mittlerweile können auch Digitalbilder ohne Probleme auf diese Größe durch die Fo-

tolabors vergrößert werden. Im letzten Jahr habe ich auch gute Erfahrung mit der Möglichkeit gemacht, dass die über das Internet entwickelten Bilder direkt an mich übersandt wurden. So können die Portokosten für Teilnehmer minimiert werden. Wer diese Möglichkeit in Betracht zieht möge aber bitte vorher mit mir Kontakt aufnehmen unter meiner e-mail Adresse: Andreas.Milz@gmx.de

Bilder in der Größe 30x45 cm können bis zum 14.05.2005 eingesandt werden. Die Adresse ist die gleiche wie in den vergangenen Jahren: Andreas Milz, Kranichstr. 14, 17192 Waren(Müritz).

Wie immer ist das Thema Bambus breit gefächert und ich freue mich über jedes eingeschickte Bild. Nur mit möglichst vielen Teilnehmern kommt ein spannender Fotowettbewerb auf dem Sommerfest in München zustande. Für die drei ersten Plätze werden folgende Preise ausgesetzt:

Erster und zweiter Platz: Je ein Gutschein, einzulösen für Angebote der EBS.

Dritter Platz: Eine Pflanze aus dem Angebot des Sommerfestes.

Die Siegerbilder werden an hervorragender Stelle (Titel) im Bambus-Journal veröffentlicht.

Bambus Notizen von gestern und heute

Nach 15-jähriger Mitgliedschaft verabschiedet sich unser Mitglied Hermann Müssel aus Altersgründen und schreibt uns:

„[...] Von den frühen Anfängen her habe ich die stete Aufwärtsentwicklung anhand der ersten Bambus-Briefe bis nun zu den Journalen mit Freude und großem Interesse verfolgt, wenn auch freilich seither nur passiv. So finde ich es für angebracht, mich am Ende doch rückblickend mit einigen Notizen zu verabschieden [...]“

Wir bedanken und für die langjährige Mitgliedschaft und den Abschiedsbericht und wünschen Herrn Müssel für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und viel Freude mit den Pflanzen.

Mein Interesse für Bambus ist eng mit meinem gärtnerischen Berufsweg, dazu speziell auf dem Gehölz- und Staudensektor, verbunden. So fand ich schon bereits in meinen frühen Praxisjahren in Südhessen wie im Saarland hinreichend Gelegenheit, mit Bambus-Arten Bekanntschaft zu machen. Freilich, in jenen 50er- und 60er-Jahren war die Auswahl in den Baumschulen noch auf ein Minimum begrenzt: Vor allem bekannt waren *Fargesia muriei* und *Fargesia nitida* – zu der Zeit allerdings nur unter *Sinarundinaria* geläufig – sowie *Pseudosasa japonica* und vornehmlich Boden deckend verwendete *Sasa*- bzw. *Pleioblastus*-Arten. So etwa war auch der Stand im Sichtungsgarten Weihenstephan, und hier zumal unter den oberbayerischen Klimabedingungen, als ich dort eine verantwortliche Stelle übernehmen konnte. Erst im Verlauf der 70er bis zu Anfang der 80er Jahre war die Arten- und Formenzahl auf mehr als das Dreifache gestiegen. Die fragliche Winterhärte und die damit bedingte Begrenzung der Bambus-Verwendung in den Gärten waren zu der Zeit sehr aktuell. So wurde erstmals ein

Erfahrungsbericht „Zur Winterhärte von Bambus-Arten“ 1987 im Fachorgan „Deutsche Baumschule“ veröffentlicht. Nicht zuletzt gewann hier aber auch die Frage um eine sinnvolle Einbindung des Bambus in gewachsene Gehölzstrukturen und in andere Pflanzungen vermehrt an Bedeutung. Zu einem speziellen Problem wurden die Sortimente stark expandierender *Phyllostachys*-, *Sasa*- und *Pleioblastus*-Arten, die in den späteren Jahren großenteils entfernt und wohl in begrenztem Maße auch weitergegeben wurden. Meine zufällige Entdeckung eines förmlichen *Bambus*-hains, an die 5 m hoch, in einer abschließlichen Wohnbebauung im äußeren Stadtbereich Freising, wo dieser einen längeren Vorgartenstreifen zwischen einem mehrstöckigem Gebäude und der Straße mit Gehweg einnahm, wurde für mich förmlich zum Schlüsselerlebnis: Während im offenen Gelände des Sichtungsgartens sich die Wuchsentwicklung von *Phyllostachys*-Arten vor allem durch jährliche Frostschäden als wenig erfreulich erwies, hatten diese hier, im baulichen Umfeld der Stadt eindeutig die rechten Klima-

bedingungen gefunden. Näher betrachtet handelte es sich vor allem um *Ph. viridiglaucens*, der hier wahrlich exotisches Flair verbreitete. Allerdings, auch diesem Bestand waren zeitliche Grenzen gesetzt, hier freilich wegen der erheblichen Beeinträchtigung von Gebäude und Wohnumfeld. Schon zwei Jahre später war alles kahl.

Nun bereits über 13 Jahre im Ruhestand, ist der eigene, reich gegliederte und schon 30 Jahre alte Garten mit freilich nur wenigen, meist ähnlich alten Bambushorsten, das hauptsächliche Betätigungsfeld.

Fargesia nitida, die heute vielfach bereits als blühend erfahren wird, steht in der Form „Eisenach“ als nun etwa 20-jähriger Horst im Wurzelbereich eines mächtigen, gut 30-jährigen Silberahorns (*Acer saccharinum*, Sämling der Sorte ‚Wieri‘) noch in bester Entwicklung.

Fargesia murielae, die vor etwa zehn Jahren zu blühen begonnen hatte, war nach dem Absterben durch einen wüchsigen Sämling aus dem Anflug ersetzt worden. Wie fast zu erwarten, überzeugt seine gedrungene Gestalt bisher noch wenig.

Pseudosasa japonica, schon vor 30 Jahren in direkter Nachbarschaft eines damals gleichfalls jungen Feuerahorns (*Acer ginnala*) gepflanzt, zeigt sich nun hierzu in idealer Partnerschaft, zumal auch im Winter. Nur in den ersten zehn Jahren wurde mit Schattenleinen etwas Winterschutz gegeben.

Phyllostachys nigra ‚Boryana‘ freilich hatte unter diesen Bedingungen jene damals strengen Winter nicht überstanden.



***Fargesia nitida* „Eisenach“: Heute vielfach bereits blühend, steht in Hermann Müssels Garten im bayerischen Heigenhausen noch in bester Entwicklung.**

Alle Fotos: Hermann Müssel

Dem bekanntlich starken Expansionsdrang des „Speerbambusses“ ist freilich wiederholt mittels Spaten und Hacke Einhalt zu bieten und so auch für Gleichgewicht in der Pflanzung zu sorgen. *Shibataea kumasasa* findet unter dem Schirm des Feuerhorns gleichfalls hinreichend Schutz, und die für die Art charakteristischen Vertrocknungen der Blattspitzen bleiben zumeist in Grenzen.

Ein erst vor 6 Jahren als Geschenk erhaltener *Phyllostachys aurea* erhielt einen freien Stand in direktem Bezug zum Gartenteich, verlangt hier aber besondere Aufmerksamkeit. Bis auf leichte Blatt- und Triebsschäden konnten durch jährliches Einpacken der Pflanze mit einem Schutzvlies noch vor Wintereinbruch wesentliche Schäden vermieden werden. Der übermäßigen Ausbreitung durch Rhizome wird jährlich im Frühjahr in herkömmlicher Wei-

se, dabei zusätzlich mit Astscheren und Eisensäge begegnet, was freilich auch eine beständige Störung der Umgebung bedeutet. Dennoch erscheint mir diese laufende Kontrolle hier natürlicher als das Einschließen in das starre Korsett einer Rhizomsperre auf Dauer. Es kommt aber stets auf die näheren Umstände an, und es ist stets im Einzelfall zu entscheiden! Mit der mechanischen Kontrolle verbinde ich inzwischen auch ein massives Ausdünnen des Horstes zugunsten der kräftigsten, meist älteren Stämme und das Entfernen der unteren Seitenverzweigung mit dem Ziel der Entwicklung ansehnlicherer Stämme und eines stattlicheren Aufbaues des Horstes. Erst vor einem Jahr wurde ich auf diese in der Fachpraxis gewiss längst bekannte Kulturmaßnahme aufmerksam gemacht und sie wurde mir sehr empfohlen. So möchte ich nach dem schon sichtlichen Erfolg dies auch nicht unerwähnt lassen.



Pseudosasa japonica

Carmen Kreutmeier (Marina)

Aus unserem Internetforum: Bambusgras der „Riesen-Rasen“!

„Bambus ausdünnen / schneiden“, darüber wurde im Januar unter anderem im Internetforum der EBS diskutiert. Was muss man tun, damit der *Phyllostachys* im eigenen Garten möglichst dicke Halme bekommt und attraktiv aussieht? Und wie lange dauert das? Spielen Düngung und Rhizomsperre dabei eine Rolle? Eine durchaus poetische Antwort auf die Anfrage von JayJay kam von ‚Marina‘. Für unsere Mitglieder, die sich noch nicht im Internet tummeln, drucken wir diese Antwort im Journal ab.

Ich erlaube mir mal einen verwegenen botanischen Vergleich: Bambus (insbesondere der leptomorphe) ist ein verdammt wüchsiges "Gras". Und wenn man seinen "Rasen" pflegt und fleißig schneidet, dann wird er auch immer schöner. Ist es nicht so? Seit ich mich für Bambus interessiere, informiere und ihn auch im Garten kultiviere, ist mir dabei etwas aufgefallen. Die Pflege des Bambus unterscheidet sich

eigentlich kaum von der „Rasenpflege“. Außer in einem Punkt: Der Rasenmäher kommt bei Bambus nicht zum Einsatz, weil der Rasenmäher erstens zu schwach ist und man zweitens Bambus nicht wie Rasen schneiden sollte. Deshalb gibt es Rasenmäher für diese „Riesen-Gräser“ noch nicht! Aber wir wissen, dass auch Bambus durchaus einen Schnitt verträgt.

Alles andere wie Düngung / Boden / Klima / Schatten / Bodenluft und Lichtverhältnisse samt Sortenwahl ist genau wie beim Rasen. Schattenrasen z.B. (Sorte!) gedeiht eben besser im Schatten als in der prallen Sonne und wie so oft laufen im Hochsommer die Rasensprenger der stolzen Rasenfetischisten auf Hochtouren, damit der Rasen hübsch grün bleibt und wächst!

Der Bambus ist nun eben mal die „XXL Ausführung vom Rasen“. So man will, ein „Rasen für Riesen“! So groß sind wir aber leider nicht! Setzen wir die Größe des Bambus in Relation zum Rasen, dann wäre unsereiner in Relation zum Rasen auf mindestens Ameisengröße geschrumpft. Das müsst ihr euch einmal vorstellen!

Bambus in unserem Garten ist somit eine Herausforderung an den menschlichen „Winzling“ mitten im Bambusrasen, der mit brachialen Gerätschaften wie scharfen Sägen, Messern, Scheren einschließlich Rhizomsperren dem Riesen-Rasen Herr zu werden versucht. Bagger sind vielerorts auch schon gesichtet worden, um menschlichen Gnomen ein wenig Arbeit zu ersparen. Ich wusste schon lange bevor im Jahre 2001 mein erster Bambus in den Garten gepflanzt wurde, auf was für ein Abenteuer ich mich da einlasse.

Die ersten 3-5 Jahre, je nach Sorte, sollte man Bambus generell einmal „wachsen lassen“. Er muss sein Revier abstecken und sich an die Klimaverhältnisse gewöhnen können. Schneiden sollte man da nur die unansehnlichen, schrägen Ausreißer und erfrorene bzw. abgestorbene Halme entfernen. Immer nach dem Motto: Je mehr Blattmasse, desto mehr Kraft geht in die Rhizome. Dann beginnt der Kampf David gegen Goliath: Bambus im Garten ist für mich die besondere Faszination der Botanik schlechthin. Ein „Rasen für Riesen“

welchen es gilt zu pflegen und auch zu zählen. Dabei sollte man beachten, dass die Geschmäcker beim Homo Sapiens verschieden sind:

Die Einen wollen Sichtschutz und lassen Bambus wachsen. Das will heißen, sie belassen absichtlich die dünneren beblätterten Halme im unteren Bereich so lange wie möglich. Sie schneiden auf die Jahre eben nur das, was alt und sowieso weg geschnitten werden muss. Minimalaufwand, wenn man so will. (Das sind die „Minimalisten“). Wobei hier – je nach Boden/Klima/Düngung/Pflege und Platzangebot – irgendwann ein Status Quo in Sachen Halmhöhe und Dicke zu erwarten sein wird.

Die Anderen wollen Solitäre und Halme sehen. Jene Bambuseros sind Perfektionisten in Sachen der Inszenierung: Alles was nicht gefällt wird radikal herausgeschnitten. Halme werden noch kosmetisch bis zu Hälfte entzweigt, damit sie richtig schön zu Geltung kommen. Das ist dann „Bambuskult“ samt Arbeit in Perfektion! Und nicht nur das, es wird auch Wert gelegt auf das Ambiente rundherum. Denn ein Garten, welcher nur aus Bambus besteht, ist eben nur ein Rasen für Riesen, mehr aber auch nicht. Wenn es jedoch jemand versteht, Bambus

im Garten mit all den anderen tollen Pflanzen genial zu kombinieren – ja dann ist das erst ein richtiger Bambusgarten!

Ein jeder dieser „Bambusarchitekten“, wenn ich das so sagen darf, ist ein Künstler seiner Zunft. Das geht hin bis zum Bonsaischnitt beim Bambus oder dem abgetrimmten Bambus im Kübel, welcher frisch und gesund über den Winter kommt. Einer dieser Bambus-Schnitzkunst-Architekten, dessen Schaugarten ich kennen lernen durfte, ist Jos van der Palen aus den Niederlanden. In diesem Schaugarten sieht man, was man mit Halmen von Bambusgräsern alles so anstellen kann. Leider war ich noch nie in Prafrance, denn da wird auch geschnitten ohne Ende, wie der Fernsehbericht 2004 in Bild und Ton dokumentierte.

Ich finde, dass ein Garten nicht nur durch Bambus bestechen sollte und je größer der Garten desto optimaler die Möglichkeiten. Aber auch im kleinen Garten kann man Bambus kultivieren, was Reinhard Trautmann immer wieder live und auch im Internet demonstriert und in seiner Homepage eindrucksvoll in Bild und Text zeigt. Mein Garten ist noch kleiner! Bambus wächst auch hier, logisch, denn Bambus ist ein fast unverwüstlicher Riesen-Rasen, je-

doch geht das in meinem Garten sicherlich auf Kosten von Halmhöhe, Halmdicke und Sortenvielfalt. Außerdem spielen Klima und Standort eine Rolle.

Wobei wir bei mir wären. Ich bin selbst noch nicht in den architektonisch-gestalterischen Olymp des Bambus empor gestiegen, weil mein leptomorpher Bambus erst seit 2001 im Garten wuchert. Ich gehöre damit noch immer zu den „Minimalisten“! Was sich 2005 aber ändern sollte. Dann darf ich mich endlich einmal so richtig ranwagen, dem Bambus in den hiesigen sibirisch-bayovarischen Gefilden architektonisch auf die Pelle rücken, ohne Angst vor einem optischen oder vitalen Verlust an der Pflanze haben zu müssen. Schneiden werde ich selbst hier nicht vor März/April und dann auch erst mal nur die alten und die unansehnlichen Halme (zu dünn oder erfroren und fleckig), jene Halme, welche sowieso raus müssen. Mut zur Kosmetik kommt erst auf, wenn ich sehe, wo die neuen Sprosse herauskommen werden, denn ich brauche eben in Sachen Spectabilis den Sichtschutz zum Nachbarn.

Dichten fetten Bambus-Riesen-Rasen zu haben – das macht Spaß im Wittelsbacher Land, das könnt ihr mir glauben!



So würde ein „kleiner Riese“ meinen Garten sehen.

Foto: Carmen Kreutmeier

Gartenforum Schloss Dyck: Bambus – das Gras der Extreme

Die gärtnerischen Schwerpunkte auf Schloss Dyck beziehen sich hauptsächlich auf das diesjährige Leitmotiv „Jahr des Bambus 2005“. In diesem Rahmen wurde auf Schloss Dyck ein zweitägiges Symposium durchgeführt mit dem Thema „Bambus – das Gras der Extreme“.

Der erste Vortrag, der von dem bekannten Garten- und Landschaftsarchitekt Richard Bödeker gehalten wurde, stand unter dem Titel „Erfahrungsbericht aus Jahrzehnten“. Herr Bödeker schilderte, untermalt von anschaulichen Bildern, seinen Werdegang als Architekt mit Projekten im In- und Ausland sowie den Werdegang seines Bambusgartens.

Sein Garten wurde ursprünglich als Rhododendrogarten angelegt und Bambus in Form von *Fargesia murielae* und *F. nitida* wurden nur als begleitende Pflanzen eingesetzt. Als jedoch die großen Rhododendrenbestände dem Phytophthora-Pilz zum Opfer fielen, richtete sich sein Augenmerk verstärkt auf winterharte Bambuspflanzen. Die großen Bestände an *F. murielae* blieben von der weltweiten Blüte auch nicht verschont, so dass die Pflanzstandorte nach dem Rückschnitt des Bambusstrohs mit Erde überfüllt und mit Phyllostachysarten bepflanzt wurden. Daher präsentieren sich die meisten großen Phyllostachys auf Hochbeeten, in Kombination mit großen Kalksteinen aus dem nahe gelegenen Steinbruch, geradezu auf dem „Präsentierteller“, was auch den besonderen Charme des Gartens ausmacht.

Der Garten Bödeker ist jeder Zeit einen Besuch wert, auch wenn man darin vergeblich die besonders seltenen Bambusarten sucht. Es ist die besondere Präsentation der Pflanzen, die Verwendung von großen Steinen und das Einfügen von Kunstwerken, wofür sich auch eine weite Anreise lohnt. Die Bambusfreunde im Westen werden am 09. April 2005 die Familie Bödeker und ihren Garten besuchen. Anmeldungen nimmt hierzu Herr Gerlach entgegen.

Als zweite Referentin brachte uns Frau Stephanie Knoblich in ihrem Vortrag „Kulturgeschichte und Trend 100 Jahre, mehr als nur Mode“ einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Verwendung von Pflanzen in der Garten- und Landschaftsgestaltung. Sie nahm sich des Phänomens an, dass zahlreiche europäische Pflanzenjäger in Asien und Amerika viele neue Pflanzen sammelten, jedoch stets die Bambusgehölze übersehen haben. Das änderte sich erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Hierzu einige interessante Zahlen aus einer französischen Statistik:
Von 1800-1850 wurden 5 Bambusarten, von 1850-1900 ca. 38 Bambusarten, von 1900-1980 ca. 7 Bambusarten, von 1980-1990 ca. 64 Bambusarten eingeführt.

Die Bambuspflanze scheint derzeit im Trend zu liegen. Sie hat sich von der Pflanze zur reinen Verwendung in asiatischen Themengärten weiter entwickelt zu einer vielfach verwendbaren Gartenpflanze. Bambus gehört jedoch in den Fachhandel, wo eine gute Beratung des Käufers gewährleistet wird. So ist der Bambus auch die zeitgemäße Antwort auf den Wunsch, aus dem Nichts fertige Szenarien entstehen zu lassen. Die Nachfrage wird immer größer nach neuen Bambusarten und Varianten, die für den Hausgarten in unserem Klima geeignet sind. Das hat zur Folge, dass in den Baumschulen alte Sortimente überprüft und durch neue Arten ersetzt oder ergänzt werden müssen. Hier möchte ich ausdrücklich einmal Frau Knoblich zitieren: „...wir sind Zeitzeuge der Einfuhr einer neuen Pflanze! ...“

Nach einer kurzen Kaffeepause referierte Herr Strümpfel von der Fa. Rheinland-Stauden aus Neuss über das Thema: „Bambus – Erfolg nur mit fachlicher Kompetenz – Kultur, Arten und Sortenvielfalt, Pflanzung und Vergesellschaftung.“

Herr Strümpfel begann sein Referat mit der Begriffserklärung und botanischen Be-

schaffenheit der Bambuspflanzen. Es wurden eine ganze Reihe von gängigen Bambusarten und Sorten vorgestellt, die die allermeisten EBS-Mitglieder schon kennen oder in ihren Gärten gepflanzt haben. Nach Ansicht von Herrn Strümpfel kommt nun nach dem Sammeln das Sichten. Hier sein Zitat: „Die Zeit ist reif, das Sortiment zu sichten, zu bewerten, zu selektieren und zu reduzieren. Die Vielfalt des Bambus-sortiments ist dermaßen verwirrend und nicht wirklich notwendig. Es wird Zeit zur Besinnung!“

Ein wichtiger Schwerpunkt seines Referats war meines Erachtens die Vergesellschaftung des Bambus. Welche Pflanzen lassen sich mit in die Rhizomsperre pflanzen? In unmittelbarer Nähe zum Bambus ist der Boden für die meisten höher wachsende Pflanzen mit 30 % Restfeuchte so ausgetrocknet, dass sie keine Möglichkeit haben gegen die Bambus-Wuchsleistung anzukommen. Eine „normale“ Staude kann mit einer Saugleistung von 3 bar nicht viel gegen die 80 bar einer Bambuspflanze ausrichten!

Es würde für diesen „Kurzbericht“ zu weit führen, die vielen Stauden und Rankgehölze aufzuführen, die Herr Strümpfel in seinem Bericht aufgezählt hat. Stauden des Lebensbereiches der Felssteppe scheinen am besten geeignet zu sein, um mit unseren Riesengräsern eine Zeitlang konkurrieren zu können.

Wir sollten Herrn Strümpfel als neues EBS-Mitglied dazu veranlassen, in einem der nächsten Ausgaben des Bambusjournals etwas über geeignete Stauden als Unterpflanzung zu schreiben.

Die Organisation dieses Symposiums im gediegenen Ambiente des Schloss Dyck war gelungen und brachte für jeden Teilnehmer neue Informationen. So fällt die Entscheidung für das Wochenende 25./26. Juni 2005 wirklich nicht leicht: Erneuter Besuch auf Schloss Dyck oder Teilnahme am Sommerfest der EBS in München?

Bambusfreunde im Westen im Jahr 2004

Bambusfreunde im Westen im Jahr 2004 Neben mehreren kleineren Treffen unternahm unsere inzwischen sicher bekannte Gruppe der EBS-Mitglieder zwei aufwändigere Tagesausflüge, über die hier berichtet wird.

Die Frühjahrsreise 2004

Am 22. Mai 2004 wurde der „geografische Westen“ gravierend erweitert: Der EBS-D Präsident Gerhard Sieber und seine Familie hatten an diesem Tag die „Bambusfreunde im Westen“ in ihr Arboretum eingeladen. Kein Wunder, dass auch weniger westlich Angesiedelte sich diese Gelegenheit nicht entgehen ließen, das Pflanzen-Paradies unseres Präsidenten in Flörsheim zu bewundern. Und wie zu vermuten, wurden die hohen Erwartungen noch übertroffen.

John Brookes, der berühmte Gartenarchitekt, hätte seine Freude an dieser gelungenen Kombination von Pflanzen und Gestaltung mit „Skulpturalen Elementen“. Gerds Bruder, Klaus Peter Sieber ist größtenteils für die schwergewichtigen Steinbewegungen verantwortlich.

Durchaus ein Mustergarten mit vielen Gestaltungs-Anregungen. Lauschige Plätzchen, welche die Blicke auf sich ziehen, sind geschickt in das Sieber'sche Garten-

bild eingebaut. Die Familie Sieber hat es verstanden eine für Privatgärten außergewöhnlich gelungene Symbiose von Gärtnern und Gartendesign zu schaffen. Wer bisher glaubte, Gerhard Sieber würde einen „naturbelassenen Garten“ bevorzugen, sah stattdessen eine top-gepflegte Gartenanlage.

Gut gelaunt wie immer und sachkundig zeigte Gerd uns den mit Pflanzen-Vielfalt gespickten Garten.

Das „Gras unserer Begierde“ ist hier selbstverständlich reichhaltig vertreten. Et was sensibel reagierte Gerd nur bei offen stehendem Gartentor. Die Erklärung hierfür war schnell gefunden: Er hat panische Angst vor nagenden Wildkaninchen. Ein Auge hatte er stets auf das Gartentor gerichtet, waren doch die Bambusfreunde nicht alle zeitgleich angereist.

Selbst langjährige Mitglieder der Geschäftsführung wussten bis dahin nicht, dass

türlich auf Grund der unterschiedlichen Insider-Schleichwege wieder nicht zeitgleich eintrafen. Aber der „Geheimtipp für



Wirkungsbereich von Klaus Peter und Gerhard Sieber.

Foto: Franz Nijakowski



Skulpturale Elemente und Bambus im Garten Sieber.

Foto: Franz Nijakowski

Gerd Sieber auch noch eine Art „Schrebergarten“ unterhält. Wer sich dieser Besichtigung anschloss, konnte u.a. auch einige dendrologische Raritäten bewundern. Ein anderer Teil der Besucher nutzte die Zeit, den Privatgarten von Peter Sieber zu durchforsten. Farne und Baumfarne sind Highlights dieses professionell angelegten Gartens. Die Gastgeber organisierten noch einen rustikalen Imbiss im Garten, damit wir gestärkt zu unserem zweiten Ziel an diesem Tag aufbrechen konnten.

Hier zeigte sich die eigenwillige Routenplanung verschiedener Insider, die zu einer abenteuerlichen Reise in den Odenwald führte. In Michelstadt erwartete Holger Ehrlich die Reiset Teams der Riesengrasfreunde, die na-

Sammler“ war allemal dieses Abenteuer wert und in Michelstadt gab es ja kein Tor, das vor Wildkaninchen zu schützen hatte. Genau genommen waren es in Michelstadt sogar drei Tore, die uns geöffnet wurden: Holger Ehrlichs Verkaufsanlage, wo die nimmermüden Sammler zuschlugen, der Garten des elterlichen Hauses, wo phantastische, in Deutschland einzigartige Exemplare von „Fargesia spec. Juizhaigou“ ausgepflanzt sind und ein Sichtungs-Feld mit Bambuspflanzen und deren Konkurrenten.

Holger warnte ausdrücklich vor der Nachahmung dieses ungepflegten Sichtungs-Feldes. Wildkräuter und Gras nehmen den edleren Bambussen die Kraft.

Bei Kaffee und Kuchen, von den Eheleuten Ehrlich gesponsert und serviert, wurden die zahlreichen Eindrücke mit regem Fachsimpeln verarbeitet. So endete eine Tagestour, die an Vielfalt kaum zu übertreffen ist. (Franz Nijakowski)

Die Herbstfahrt 2004

Unsere Herbstfahrt führte uns am Samstag, den 25. September nach Valkenswaard

in den Garten von Jos van der Palen. Was man dort zu sehen bekommt ist in Europa wohl einzigartig in Sortimentsvielfalt und Qualität. Jos van der Palen versteht es, das Wachstum der Bambusse in - für die meisten von uns - nicht erreichbare Dimensionen zu bringen.

Die Gruppe von etwa 14 Bambusbegeisterten wurde um 10 Uhr von Jos van der Palen begrüßt und im Anschluss durch den schön angelegten, verzweigten, durch Wasserelemente und Palmen sowie Bananen aufgelockerten Garten geführt. Wir konnten uns von dem enormen Fachwissen überzeugen, welches Jos van der Palen auch international zu einem der kompetentesten Bambusexperten macht. Es wurden viele Fragen gestellt und ausführlich und geduldig beantwortet. So verging die Zeit schnell und man hörte aus allen Ecken „Oh´s und Ah´s“, besonders an der Stelle, wo der *Phyllostachys Shanghai 3* mit seinen imposanten dicken Halmen die Besucher beeindruckt.

Am Ende des Rundgangs gab es Kaffee und Kekse. Dann wechselte die eine oder andere Pflanze aus dem reichhaltigen Sortiment an Bambus und winterharten Exoten ihren Besitzer. In Worten kann man das Gesehene gar nicht fassen, unter www.kimmei.com kann auch von zu Hause ein virtueller Gartenrundgang gemacht werden. (Susanne und Joachim Esser)

Den zweiten Teil des Ausflugs bildete ein Besuch der Schlossgärten Arcen, die leider nur noch eine kleine Gruppe besichtigte. Bereits 2001 hat Reinhard Trautmann im Journal ausführlich über den Park berichtet. Drei Stunden spazierten wir durch das jahrhundertealte, 32 ha große Landgut mit seinem monumentalen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Backsteinschloss als Mittelpunkt und dem gepflegten Park mit seinen Themenschwerpunkten:

Das im Barockpark angelegte Rosarium mit seinen unzähligen Rosen in angeblich über 500 Arten in 10 Gärten. Diese Gärten umgeben die barocke, durch einen Wasserfall gespeiste Teichanlage. Mit seinem Laubengang aus Hainbuchen ist das Rosarium in Arcen ein Lehrstück der Geschichte der Gartenarchitektur.

Das Dämmerreich zwischen zahlreichen Bächen, Wasserfällen und Teichen. Langsam fließt das Wasser durch die "Staudeninsel" mit Farnen, Gräsern, Hostas, zahllosen Herbstzeitlosen, beschattet durch alte Laubbäume, u.a. *Taxodium distichum* und *Taxodium ascendens* 'Nutans'.

Die Casa Verde, ein riesiges, subtropisches Kalthaus mit beeindruckenden Bananen, Palmen, Olivenbäumen, Baumfarnen, Feigen, Magnolien, die in etwas künstlich anmutende Landschaften arrangiert wurden.

Die Mustergärten, die viele Anregungen für den eigenen Garten – besonders für die Gestaltung mit Wasser – bieten. (Chinesischer- oder japanischer-, Kräuter- oder Wassergarten).

Das Tal mit u.a. dem fernöstlichen Garten und dem alpinen Steingarten, sowie einigen zum Teil noch jungen Bambushainen, die von Jos van der Palen stammen. Besonders zu erwähnen die zahlreichen schönen Halme des *Ph. bambusoides violascens*. In diesem mit großem Aufwand nachempfundenen Parkbereich kann man mit allen Sinnen das Flair ostasiatischer Gartenkunst erleben. Erwähnenswert sind aber auch die in den zahlreichen Teichen der Schlossgärten sich tummelnden riesigen Kois, sowie die auf ihren Inseln frei lebenden Ringelschwanz-, Kapuziner- und Totenkopffäffchen. (Josef Gerlach)

Ausblick auf 2005

Wieder wollen wir zwei über das Jahr verteilte Tagestouren unternehmen, die nicht nur zum Bambus sondern auch zu „Begleitpflanzen“, konkurrierenden Sammelleidenschaften und natürlich originell ge-



Vivax aureocaulis im Schaugarten von Jos van der Palen.
Foto: Carmen Kreutmeier

stalteten Gartenanlagen führen sollen. Im April treffen wir uns zunächst in Leverkusen, um im Garten von Prof. Gerd Kierfeld die Blüte von möglichst vielen seiner ca. 120 Kameliensorten zu bestaunen. Anschließend sind wir zu Gast im Stauden-, Bambus- und Wassergarten des Gartenarchitekten Richard Bödeker in Mettmann-Neandertal. Anmeldungen per E-Mail an josef.gerlach@debitel.net oder Telefon (0 22 04 / 91 18 51). Die Herbstfahrt wird noch vereinbart, Beteiligung an der Planung ist ausdrücklich erwünscht! Siehe auch Termine auf Seite 26.



Schlosspark in Arcen.

Foto: Joachim Esser

25 Jahre American Bamboo Society

Im vergangenen Oktober wurde die 25. Jahrfest der ABS in den Huntington Gardens in Pasadena, am Stadtrand der Riesenstadt Los Angeles, abgehalten. Als Bambusmann der ersten Stunde hatte man großen Wert darauf gelegt, dass ich daran teilnehmen würde. Ralph Evans, Chef einer erst seit sechs Jahre existierenden Bambusbaumschule, hat mich am späten Abend am Flughafen von San Diego abgeholt. Bei den Evans war ich zu Gast. Am nächsten Morgen, bevor wir uns in Richtung Norden in Bewegung setzten, hat mir Ralph Evans, ein Gärtner durch und durch, seine verschiedenen Betriebsteile gezeigt.

Der Gründer der ABS, Prof. Richard Haubrich, hatte leider im letzten Moment aus gesundheitlichen Gründen seine Teilnahme absagen müssen. In den verschiedenen Reden wurde er gebührend geehrt. Als Richard die amerikanische Bambusgesellschaft vor einem Vierteljahrhundert ins Leben gerufen hat, war die Anzahl der Mitglieder überschaubar; die meisten von ihnen lebten in Kalifornien. Mittlerweile gibt es, über den riesigen Kontinent verteilt, 12 verschiedene "Chapters" (Landesgruppen) die alle sehr aktiv sind und unter der Dachorganisation zusammengefasst sind. Wenn man an die "ABS" denkt, hat man sofort Susanne Lucas vor den Augen. Dieser beherzten Frau hat die Gesellschaft, mehr als jeder anderen Person, ihren Erfolg zu verdanken. Susanne hat die ganzen Hochs und Tiefs, die es in einer Pflanzengesellschaft nun einmal gibt, mitgemacht. Sie hat immer wieder geschlichtet, sie war

immer die "Begum", sie stand im Mittelpunkt, jeder kennt und schätzt ihren selbstlosen Einsatz. Es ist angebracht wenn jeder Bambusfreund, wo auch immer auf dieser Welt, vor ihr eine Dreiviertelverbeugung macht. Susanne Lucas hob in ihrer Rede auch hervor, dass „Wulfgänger“ seit zwanzig Jahren zur ABS Familie gehört und auch mal den Posten des "Außenministers" der Gesellschaft innehatte.

Die Huntington Gardens wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts von einem wohlhabenden Eisenbahnbauer geschaffen und werden heute als Stiftung betrieben. Es gibt sehr viele Beispiele dafür, dass Leute, die es zu großem Wohlstand gebracht haben, der Gesellschaft wieder etwas „zurückgeben“. In vielen Fällen handelt es sich dabei um Gärten und Parks. Die Huntington Gardens umfassen mehr als 50 Hektar, sind teilweise an einem sanft geneigten Hang gelegen und nach Themen aufgeteilt. Die Gewächshäuser kann man als historisch betrachten. Die Architektur der Gebäude, auch der erst vor wenigen Jahren eingeweihten Bibliothek, ist monumental klassisch und könnte aus dieser Zeit stammen. Es sind viele Vortrags- und Schulungsräume vorhanden. Unter anderem auch ein Raum, der mit mehr als 20 Mikroskopen ausgestattet ist. Dort werden Schüler unter Anleitung in die Geheimnisse der Natur eingeweiht. Man sieht es auf Schritt und Tritt, die Jugendlichen und ihre Bildung stehen im Mittelpunkt der Bemühungen. Die Huntington Gardens haben der ABS während der drei Tage nicht nur die Tagungsräume zur

Verfügung gestellt, darüber hinaus sorgten noch fünf Angestellte für den reibungslosen Verlauf der Tagung.

Es wurden vielfältige Vorträge gehalten, Dias von Forschungsreisen in Sachen Bambus wurden gezeigt. Der Vortrag eines Chinesen, der vor zehn Jahren nach Kalifornien gekommen ist, sein Medizinstudium mit Erfolg abschloss, sich dann aber entschlossen hat eine Plantage zur Sprossengewinnung anzulegen, ist mir besonders im Gedächtnis haften geblieben. Das Motto von Dr. James Lo lautet: Eat healthy, be happy, get wealthy. Das letztere scheint ihm auch schon gelungen sein. Seine 80 Hektar große Plantage im Central Valley ernährt ihren Meister gut. Nicht nur der Herr des Hauses fährt das Auto mit dem Stern, auch Madame hat davon ein Coupé in der Garage stehen. Diesem Mann, der zu Anfang wohl kaum englisch sprach, hat man als er mit seiner Geschäftsidee zu den Behörden kam, auf vorzügliche Weise geholfen. Deshalb verwundert es nicht, dass der Vertreter der Behörde, ein mittlerweile pensionierter älterer Herr, während des Vortrages von Dr. Lo anwesend war. Er hat mir stolz die ganze Geschichte nochmals erzählt. In Deutschland hätte man den Antragsteller, den Herren aus Taiwan, mit Sicherheit erstmal auf einen Sprachkurs geschickt – auf Staatskosten. In den USA hat auch heute noch der tüchtige eine Chance.

Die meisten der etwa 130 Teilnehmer wohnten zum Sondertarif im "Westin Hotel", einem Hotel der Spitzenklasse. Pfui Teufel, so viel angenehmen Luxus zum erschwinglichen Preis, das hab ich noch nie zuvor erlebt. Das wird mir noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Hier traf man sich auch des abends in einem großzügig angelegten Innenhof oder an der Hotelbar. Diese Zusammenkünfte und Gespräche tragen wesentlich zum Erfolg einer solchen Tagung bei. Wie viele Nationen vertreten waren, kann ich nicht sagen, aber es war alles andere als eine nationale Geburtstagsfeier. Im Ballsaal wurde bis in den Morgen zu den Rhythmen eines mexikanischen Orchesters das Tanzbein geschwungen.

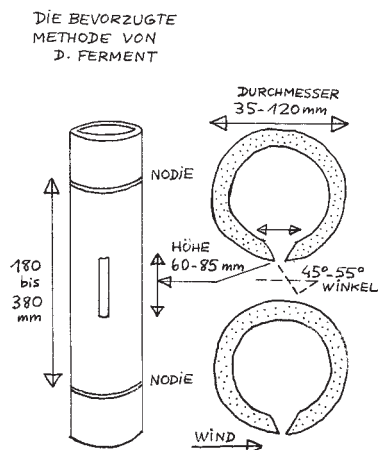
Das nächste gesamteuropäische Treffen findet im Sommer 2006 in Deutschland statt. Ich will an dieser Stelle noch nichts ausplaudern aber eines steht fest: Viele meiner amerikanischen Freunde freuen sich schon jetzt darauf.



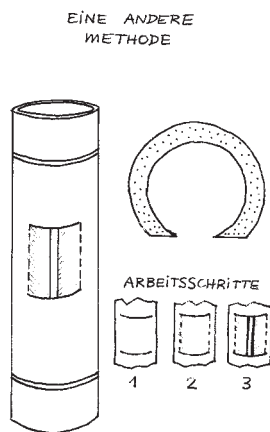
Der Gründer der ABS, Prof. Richard Haubrich (rechts), und Wolfgang Eberts. Foto: David King

Windorgeln aus Bambus

Auch wenn ein einzelner Bambushalm mit versetzten Schlitzten bereits die Grundeinheit bildet, versteht man eigentlich unter dem Begriff Windorgel eine Gruppe von senkrechten Halmen. Durch die verschiedenen Angriffswinkel der Schlitzte in einer Gruppe von Halmen produziert Äolus, der Gott des Windes, eine interessante Vielfalt von Tönen. Die Halme sollten 2 bis 3 m hoch sein, mit einem Durchmesser von 35 bis 120 mm. Im mittleren Abschnitt jedes Internodiums wird ein Schlitz herausgearbeitet, der ähnlich wie das



breiter als außen. Die übliche Breite der Schlitzte beträgt 4 bis 8 mm, ist aber auch abhängig von der Länge. Bei einem 150 mm langen Internodium sollte die Öffnung 50 mm lang sein, 85 mm für ein 380 mm langes Internodium. Als erstes bohre ich die Endlöcher mit einer Bohrmaschine aus. Um den Schlitz herzustellen verwende ich Messer, Kutter und Holzmeißel, unter Umständen auch (Achtung Unfallgefahr!) eine Stichsäge ohne Führung. Ein 15 cm dicker Halm wird tiefe Töne bringen, ein dünnerer von nur 5 cm eher einen



Mundstück einer Querflöte funktioniert. Seine Maße sind von der Länge und Breite des Internodiums abhängig. Die Tonhöhe ändert sich mit dem Halmdurchmesser und seinem Innenvolumen. Die Kombination von mehreren Halmen unterschiedlicher Durchmesser wird bei mittelstarkem Wind mit leichten Turbulenzen ein breites Spektrum an hohen und tiefen Tönen produzieren.

In Südost-Asien und auf den im Pazifik befindlichen Inseln hat dieses Windinstrument eine sehr lange Geschichte. Es wurde von mehreren Weltumseglern und Entdeckern beschrieben. Es wurde verwendet bei Totenzeremonien, heidnischen Kulturen wie Erntedankfest an die Götter, um wilde Tiere fern zu halten und als Orientierungsgeräusch in der Nacht, um das heimische Dorf zu finden.

Wie eine Windorgel gefertigt wird:

Jedes Internodium mit einem ‚pfeifenden‘ Schlitz bildet eine Flöte mit einem einzigen Ton. Es gibt verschiedene Schlitzbearbeitungstechniken mehr oder weniger schwierige. Sie beeinflussen die Tonhöhe und haben Einfluss auf die Ästhetik. Beginnen wir mit dem non plus ultra, der aufwendigsten Methode.

Ich mache meine Schlitzte mit einem nach innen offenen Keil im Winkel von 45°, innen

hellen Ton. Bei dieser Schlitzart braucht man keinen starken Wind, um einen klaren, kräftigen Ton zu produzieren. Dünne Schlitzte klingen noch klarer, sie brauchen aber einen bestimmten Winkel zum Wind; in einer zu starken Brise ‚ersaufen‘ sie.

Eine leichtere, aber optisch nicht so gelungene Variante ist der einfache Fensterschlitz. Hier geht man in drei Etappen vor. Als erstes

werden wieder zwei Bohrungen gemacht, dann zwei Schnitte mit der Säge rechtwinklig zum Halm. Das Fenster wird mit einem Spitzholzmeißel in der Mitte abgetragen, bis man ins Innere gelangt. Dann müssen nur noch die senkrechten Schlitzwände bis zur gewünschten Breite nachbearbeitet werden. Um eine breitere Palette von Toneffekte zu erzeugen, ist es ratsam, seitlich versetzte Fensterschlitzte zu machen, das kann in ständig drehendem Wind vorteilhaft sein.

Stellen Sie die Halme, Flöten und anderen Geräusche erzeugende Elemente so auf, dass sie der Wind möglichst gleichmäßig ohne zu viele Turbulenzen die Mundstücke bestreicht. Natürlich ist es am Meer und in den Höhenlagen leichter, gute Töne zu erzeugen, man muss aber nicht nach Helgoland fahren, auf den Feldberg oder den Großen Arber steigen; wenn die Schlitzte sauber herausgearbeitet sind, braucht es erstaunlich wenig Wind, um Musik zu hören.

Dieser Bericht wurde von Didier Ferment geschrieben. Er ist so was wie ein Windorgelmeister (Französisch: Facteur d'Orgues Éoliennes) und hat viel Erfahrung auf diesem Gebiet. Bilder und Tonbeispiele im Internet auf den Seiten

<http://w1.neuronnexion.com/dferment/orgue.htm>

<http://w1.neuronnexion.com/dferment/plastorg.htm>

Weitere Infos über die Entstehung des Instruments auf der Site von Uli Wahl:

<http://members.aol.com/woinem1/index>

Aus: **Bambou, Zeitschrift der EBS Frankreich**

Holger Ehrlich

Bambus

und mehr...

Raritäten und Accessoires rund um Haus und Garten

Kellereibergstrasse 16 64720 Michelstadt

Tel: 06061-968854 Fax: 968829 Mail: info@bambusundmehr.de

Mein Asia-Garten

Meine Traumheimat ist die Götterinsel Bali. In meinem Garten befinden sich ein japanisches Teehaus, ein malaysisches Pfahlbauhaus mit originalen Bambusgeflecht-Wänden, eine thailändische Reisfeldhütte und ein thailändischer Hausgeisttempel. Als Modell in kleinerer Ausführung befindet sich darin der goldene Felsen von Kyac Tei Yu, dem Nationalheiligtum Burmas, und eine Stupa von Khatmandu (Nepal). Am Teehaus ist ein Meditationsgarten; ein kleiner Wasserlauf schlängelt sich am Haus entlang. Dieser hintere Teil des Gartens ist mein asiatischer Garten. Ich habe ein kleines beheiztes Gewächshaus mit Tropenpflanzen, die ich – sofern möglich – von meinen Reisen nach Südostasien (Thailand, Malaysia und Indonesien) mitgebracht habe. Es gibt noch ein kleines überdachtes Becken, in dem ich im Sommer tropische Wasserpflanzen kultiviere.

Die vordere Gartenhälfte ist mein Alpinum mit einem Seerosenteich und einem kleinen Moorteil. Die Bepflanzung besteht zum größten Teil aus botanischen Raritäten, soweit sie unser leider ungünstiges Klima mit viel späten Frösten im oberen Donautal aushalten.

Einige Bambusarten sind vorhanden: Von drei Arten habe ich schöne Exemplare aus-

gepflanzt, einige andere Arten halte ich in Kübeln. Sie kommen über die kalte Jahreszeit in den Wintergarten.

Sollten EBS-Mitglieder Interesse an einer Besichtigung meines Gartens haben, kön-

nen sie nach Voranmeldung einen Besuch bei mir machen. Schauen Sie herein, wenn Sie in die Gegend zwischen Bodensee und Schwarzwald kommen!



Gerhard Sieber

Neues Pflanzenschutzgesetz

Seit dem 1.07.01 ist ein neues Pflanzenschutzgesetz bundesweit in Kraft. Davon sind in erheblichem Maße Haus- und Kleingartenbesitzer betroffen.

Definition: Pflanzenschutzmittel

Pflanzenschutzmittel sind Stoffe, die Pflanzen oder Pflanzenerzeugnisse vor Tieren, Pflanzen, Mikroorganismen oder Krankheiten schützen sollen. Auch Stoffe die Pflanzen abtöten, das Wachstum regulieren oder die Keimung hemmen, gelten als Pflanzenschutzmittel.

Pflanzenschutzmittel dürfen im Haus- und Kleingartenbereich nur noch angewendet

werden, wenn sie mit der Angabe „Anwendung im Haus- und Kleingartenbereich zulässig“ gekennzeichnet sind. Seit dem 1. Juli 2001 wird verbindlich vorgeschrieben, wo das Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden darf und wie es auszubringen ist. Diese Kennzeichnung erhalten nur noch Präparate, die in Kleinpackungen im Handel sind.

Darf ein Mittel nur gegen Blattläuse bei Zimmerpflanzen verwendet werden, so ist der Einsatz im Freiland verboten.

Ist es gegen Mehltau bei Obst vorgesehen, so darf es gegen Gurkenmehltau nicht eingesetzt werden usw.

Pflanzenschutzmittel dürfen auf Freiflächen nur eingesetzt werden, wenn diese landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden. Gärtnerisch genutzt werden auch Haus- und Kleingärten, jedoch nicht Wege, Böschungen oder Feldraine.

Hintergrund des Ganzen: Der Gesetzgeber möchte mit dieser Regelung den sehr hohen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im privaten Bereich einschränken. Sehr giftige bzw. giftige Mittel werden in Zukunft im Hausgartenbereich nicht mehr eingesetzt werden dürfen.

Neues Ehrenmitglied der EBS-Deutschland

Bei der letzten Vorstandssitzung am 26. Februar 2005 wurde einstimmig beschlossen, Christine Recht in die Riege unserer Ehrenmitglieder aufzunehmen. Wer kann sich noch an die erste Mitgliederversammlung im Frankfurter Palmengarten erinnern? Im Irissaal war es: Wolfgang Eberts, 1. Präsident der neu gegründeten Gesellschaft, suchte nach einem /er Redakteur /in für unseren geplanten Bambus-Brief.

Ganz hinten im Saal meldete sich eine Dame, sicher ohne genau zu wissen, auf was sie sich einlässt. Es war Christine Recht. Schon damals bekannte Buchautorin und Verfasserin des ersten Bambusbuches.

Vom ersten Tage an war sie dabei. Aus ihrer Feder stammen der Bambus-Brief und später das Bambus-Journal. Sie ging mit uns durch dick und dünn; es waren zum Teil schon bewegende Zeiten, diese

siebzehn Jahre seit der Gründung. Wir haben ihr sehr viel zu verdanken und benötigen auch heute noch hin und wieder ihren Rat.

Liebe Frau Recht, wir freuen uns, Ihnen mit der Ehrenmitgliedschaft in der EBS die gebührende Wertschätzung entgegen zu bringen und bedanken uns herzlich. Bleiben Sie noch lange gesund. Nicht nur der Bambus verneigt sich vor Ihnen.

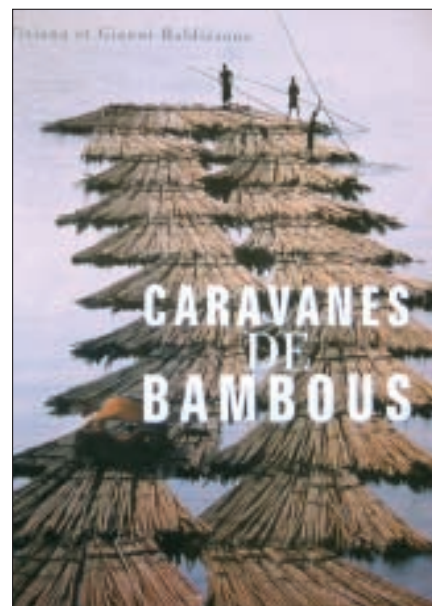
Bill Hoag

Bücherkiste

Tiziana und Giani Baldizzone
Caravanes de Bambous
Verlag Éditions du Seuil
ISBN 2020658291 · Euro 45,00

Unter den interessanten Büchern, die in der letzten Zeit erschienen sind, war ich begeistert von „Caravanes de Bambous“, veröffentlicht im Herbst 2004. Tiziana und Giani Baldizzone, Autoren und Fotografen, Mitglieder der Royal Geographical Society, beschreiben in diesem Werk den Transport von Bambusbündeln von den Vorbergen des Himalaya bis in die Bucht von Bengalen auf dem Fluss Brahmaputra. Das Text ist leider (noch) nur in Französisch,

aber der große Reiz dieses Buches sind die wunderschönen Fotos. Die Bambushalme werden in 8 Meter lange Bündel, die „Bandil“ zusammen gebunden. Viele dieser Bandil bilden die „Challi“, treibende Bambusinseln über hundert Meter Länge. Die Flöße brauchen mit einer Geschwindigkeit von 500 Meter pro Stunde etwa vier Wochen bis ans Ziel. Die Beschreibung dieser „Bambusreise“ – Caravanes de Bambous – vermittelt weniger bekannte Aspekte von Bangladesh und berichtet über die Völker, für die der Bambus das „grüne Gold“, Nahrung, Material, und Existenzgrundlage ist. Béatrice Arnal übersetzte dieses Buch vom Italienischen ins Französische.



Leserbrief

Zum Artikel „Wie werde ich meinen Bambus wieder los?“ im Bambus Journal Nr. 4 / 2004 auf Seite 9

„Als langjähriges Mitglied der EBS lese ich das Journal jedes Mal sehr aufmerksam. In Bezug auf oben genannte Ausgabe möchte ich auf eine geringe, im ersten Moment recht unwichtig erscheinende Aussage aufmerksam machen.

Es ist die einfachste und erfolgreichste Methode, lebende Pflanzen mit einer Behandlung von ROUND UP ins Jenseits zu befördern. Dabei dürfen Sie als überregional erscheinendes Fachblatt jedoch nicht versäumen mitzuteilen, dass der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, sowohl die Anwendung als auch die Art der Ausbringung, nicht als Bundesgesetz,

sondern auf Länderebene (Bundesländer) geregelt ist. Das bedeutet wiederum, dass die Anwendung von ROUND UP z.B. in Bayern anders geregelt ist als in Berlin und Brandenburg. Das Ausbringen des Mittels

ist bundesweit nur Fachfirmen vorbehalten. Eine Ergänzung Ihres Artikels um diese kleine Wichtigkeit halte ich für angeraten.“
Herr Voß, Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau GmbH, Berlin

Bambus-Kulturen Rhein-Main

Kleine Hofkaserei - Lernbauernhof

Verkauf und fachl. Beratung

Dekorative Leilipflanzen bis 5m Höhe

für Ausstellungen, Festl., Anlässe, Messen u.ä.w.

Tel. & Fax (0 69) 89 39 83

Öffnungszeiten: März - Okt., samstags 9-16 Uhr

sowie Beratung und Verkauf auch nach telefonischer Vereinbarung.

Waldhofstraße 300 (Außenliegend) • 63073 Offenbach Bieber

bambus-ll-j0@t-online.de • www.bambuskulturen-rhein-main.de



Termine

Regionalgruppe Rhein-Main

Wie im letzten Jahr versprochen werden wir auch in 2005 vier Samstage dazu nutzen uns Baumschulen, Staudengärtnereien, Botanische- oder private Gärten anzusehen. Der erste Termin wäre Samstag, 16. April, 10 Uhr. Treffpunkt ist die Sortimentsbaumschule Müller, 63589 Linsengericht bei Gelnhausen, Baumschulenstr. 1. Geführt werden wir vom Chef, Hans-Dieter Müller. Die Baumschule Müller ist seit vielen Jahren Ausbildungsbetrieb und aus einer reinen Obstbaumschule hervorgegangen, inzwischen wird das gesamte Sortiment an winterharten Stauden und Gehölzen angeboten. Blumengefäße, Sommerblumen und mediterrane Pflanzen runden das Sortiment ab. Die Baumschule Müller stellt jedes Jahr im Palmengarten zur Raritätenbörse aus. Ab 14 Uhr, einige Kilometer weiter in 63584 Gründau-Niedergründau, werden wir vom Betriebsinhaber der Staudengärtnerei Kustermann empfangen und geführt.

Im Angebot dieser mit viel Liebe geführten Gärtnerei befinden sich Gräser und winterharte Kräuter, sowie ein breites Staudensortiment. Darunter sind viele Seltenheiten und Raritäten. Weiterhin bekommt man dort ab Mai das gesamte Sommerblumensortiment und eine Vielzahl ausgefallener Kürbispflanzen. Die Gärtnerei Kustermann ist vielen EBSlern durch das Sommerfest in Steinau bekannt. Auch auf der Raritätenbörse im Palmengarten oder in Fulda auf Schloss Fasanerie findet man den Betrieb. In der Baumschule Müller und der Gärtnerei Kustermann ist Pflanzenkauf selbstverständlich möglich. Die Führungen sind kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Programmpunkte in diesem Jahr sind der Botanische Garten Marburg sowie der Philosophenweg und Exotenwald in Heidelberg.

Gerhard Sieber

Bambusfreunde im Westen

Im Rahmen der Gartenfahrten der Bambusfreunde West findet traditionell unsere Frühjahrsfahrt statt:

Am Samstag, den 09. April 2005 um 10 Uhr treffen wir uns in Leverkusen am Garten von Herrn Prof. Gerd Kierfeld. Es ist zu hoffen, bis dahin von Spätfrösten verschont zu bleiben, damit wir die dort dann reich blühende Kamelien-sammlung unter kundiger Führung anschauen können. Nach einer Mittags-pause sind wir um 14 Uhr zu Gast im Stauden-, Bambus- und Wassergarten des Gartenarchitekten und EBS-Urmitgliedes Richard Bödeker in Mettmann-Neandertal.

Bei Interesse bitte eine E-Mail senden an josef.gerlach@debitel.net, wenn möglich mit Telefon-Nummer für eventuelle Rückfragen. Ende März wird der Anfahrtsweg und eine Liste der Interessenten rundgemailt, damit Mitfahrgemeinschaften gebildet werden können.

Josef Gerlach

02. bis 03. April 2005

Frankfurter Gartenbaumesse

am Blumengroßmarkt in Frankfurt/Main.
Infos: Telefon 069/9047670

03. April 2005

Berliner Staudenmarkt

im Botanischen Garten in Berlin-Dahlem.
Infos: Telefon 030/78717387

16. bis 17. April 2005

Frühlings-Pflanzenmarkt am Kiekeberg

mit Raritäten und Besonderheiten im Freilichtmuseum in Hamburg-Harburg.
Infos: Telefon 040/7901760

29. April bis 04. Mai 2005

EBS-Reise 2005 „Westerstede und Norddeutschland“

Noch sind Plätze frei! Anmeldung bei der EBS.

05. bis 08. Mai 2005

Gräfliches Inselfest „Blumenjahr 2005“

auf der Insel Mainau. Einkaufen & genießen...
Infos: Telefon 07531/303138

13. bis 16. Mai 2005

Ambiente Lifestyle

Frühlingsmesse und Gartenmarkt in Neustadt in Holstein/Gut Sierhagen.
Infos: Telefon 040/45000146

26. bis 29. Mai 2005

Gartenlust Schloss Dyck

Großer Gartenmarkt im Park und den Schlosshöfen in 41363 Jüchen.
Infos: 02182/8240 (siehe BJ 4/2004)

27. bis 29. Mai 2005

Faszination Garten

Gartenmarkt der besonderen Art in Pommersfelden/Park Schloss Weissenstein.

Infos: Telefon 09548/981272 und im Internet unter www.faszination-garten.de

02. bis 05. Juni 2005

Das Gartenfest

Schloss Fasanerie in 36124 Fulda/Eichenzell
Infos: Telefon 0661/9426613

25. bis 26. Juni 2005

EBS-Sommerfest 2005

in den Erlebnispark Schleitler in München. Mitgliederversammlung, Wahl des Bambus des Jahres 2006. Nähere Informationen im Bambus Journal.

25. bis 26. Juni 2005

Bambusfest Schloss Dyck

Stände und Aktionen rund um das Thema Bambus in 41363 Jüchen.
Infos: Telefon 02182/8240

+++ in letzter Minute +++ in letzter Minute +++ in letzter Minute +++ in letzter Minute +++

Gerade eben erst gehört oder doch wieder verschwitzt? Einen interessanten Termin an die Redaktion weiterzugeben? Andere Bambusliebhaber sollen ihn auch erfahren?

Hier ist die heiße Nummer für Ihren Last-Minute-Tipp: 06144/401982 oder ilse.rauch@t-online.de

Nachruf

Der Gründer der bekannten Blumeninsel Mainau, Lennart Graf Bernadotte verstarb am 21. Dezember 2004, er wurde 96 Jahre alt.

Als einziger Sohn von Prinz Wilhelm von Schweden und der russischen Großfürstin Maria Pawlowna Romanov wurde er 1909 in Stockholm geboren. Durch die Heirat mit einer Bürgerlichen verlor er 1932 alle Titel und nannte sich fortan Bürger Lennart Bernadotte. Im gleichen Jahr wurde er von seinem Vater mit der Verwaltung der Insel Mainau beauftragt. Der studierte Land- und Forstwirt schuf aus der 45 Quadratkilometer großen Insel das heute welt-

weit bekannte Pflanzenparadies. Damit die Pflanzenschätze auch in Zukunft erhalten bleiben, wurde schon 1974 eine Stiftung ins Leben gerufen. Seine zweite Frau Sonja Gräfin Bernadotte bewahrt als Geschäftsführerin sein Lebenswerk. Gräfin Sonja ist Präsidentin der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft und Ehrenmitglied der EBS-D.

Ihr und Ihren Kindern gilt unser Mitgefühl.



Foto: Mainau GmbH



Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Carsten Büge, Pommernstraße 15, 24809 Hohn
Volker Hönig, Heinrich Hagmaierplatz 3, 74889 Sinsheim
Gabi Knief, Im Nott 3, 48301 Nottuln-Darup
Dipl. Ing. Stefanie Knoblich, Knoblich & Knoblich
Leppestr. 44, 51766 Engelskirchen
Reinhard Lederer, Maigaard 31, 24975 Husby
Ralf Müller, Außerhalb 19, 68647 Biblis
Rudolf Murauer, Hübing 24, A 4910 Innkreis
Jan Rheker, Trajanstraße 13, 46509 Xanten

Rheinland Stauden, Dietrich Strümpfel, Bauerbahn 8, Kanonichenhof, 41462 Neuss
Berthold Unkauf, Stiftstraße 10, 65183 Wiesbaden
Roland Willumeit, Nussbaumallee 69, 64297 Darmstadt

Unbekannt verzogen:

Marcus Weber, Beethovenring 15a, 85630 Neukeferich-Grassbrunn

Leider verstorben:

Robert Krautwasser, Amberger Str. 21, 92318 Neumarkt / Oberpfalz

Wir bedanken uns bei folgenden Mitgliedern für eine Spende:

Von Herrn Helmut Luttenberger aus 73207 Plochingen erhielten wir – wie in jedem Jahr – 130 Euro.

Von Silvia Sieber aus 65439 Flörsheim erhielten wir 35 Euro.

Von Herrn Franz Helmke aus 29459 Clenze erhielten wir 47,40 Euro.

Liebe Bambusfreunde,

Alle Mitglieder, die für 2005 immer noch nicht den Mitgliedsbeitrag überwiesen bzw. noch keine Einzugsermächtigung erteilt haben, bitte ich, dies umgehend zu erledigen.

Ich versichere Ihnen eine korrekte Bearbeitung.

Alle ausländischen Mitglieder bitte ich, über die International Bank Account Number DE 74 5075 0094 0027 0010 68 · Swift-Bic HELADEF1GEL den Betrag zu begleichen. Unkosten gehen zu Lasten des Verursachers.

Viel Freude beim Lesen des Bambus Journals und einen wunderschönen Frühling!

**Ihre Geschäftsstelle
Edeltraud Weber**

Vorschau

**Artikel über neue Fargesiensorten
von Fred Vaupel**

**Der Bambus des Jahres heißt...!
Bericht vom Sommerfest**

Redaktionsschluss

für Ausgabe 2 / 2005
ist am
20. Mai 2005

Bambus-Informationszentrum

Bambuspflanzen für Heim und Garten
Direktverkauf und Versand



Bambus-Kultur

Bambus- und Granitartikel

31275 Lehrte - Steinwedel • Ramhorster Str. 2 • Tel. 05136 / 5742 • Fax 873781
www.bambus-info.de • E-Mail: service@bambus-info.de